



Рамкин

Die Felsenburg Tirol

Wo himmelsnahe Fels und Firn
Der Sonne Flammen tragen,
Wo Gletscherstirn an Gletscherstirn
Seit Urzeit blendend ragen,
Da hat uns Gottes Faust getürmt,
Vom eisigen Hochwind jäh umstürmt,
Die Felsenburg Tirol!

Graniten ist der Beste Tor',
Graniten sind die Mauern,
Granitne Riegel schieben vor
Die Bürger und die Bauern.
Vergebens schießt der Wälsche scheel
Voll Meid nach Habsburgs Kronjuwel,
Der Felsenburg Tirol!

Von steilen Karen schroff und wild,
Wo stolze Adler wohnen,
Da brüllen rings zu Wehr und Schild
Die Schlünde der Kanonen.
Ganz Streichs Völker treu vereint,
Sie schirmen wider jeden Feind
Die Felsenburg Tirol!

Es äugt der Schützen Späherblick
Aus tausend engen Scharten,
Die wälsche Hinterlist und Tück'
Többringend zu erwarten!
Und kam' von Feinden eine Welt,
Zu Füßen lägen sie zerschellt
Der Felsenburg Tirol!

Rudolf Greinz

Hochgebirgs = Krieg

Von Alois Dengler

Der Sturm, der den ganzen Nachmittag an der Starkerhütte rüttelte, hatte sich gelegt. Ein kalter, klarer Winterabend war gefolgt. Noch ragen die Zacken des Starkerkofels gespenstisch in den Abendhimmel. Drüben die wälschen Berge, scharf konturiert, in bläulicher Färbung. —

Vier Männer steigen langsam, mit vorsichtigem Schritt über die Keiße, einem steilen Kamin zu, die Gewehre und Pickel quer über den Rücken. Der Wildbach rauscht. —

Von fernher kurzes, helles Bellen, gleich wilden, hungernden Hunden. Die Wälschen schießen.

* * *

Sternklarer Hochgebirgsmorgen.

Unten die Starkerhütte, noch in das Dunkel der Nacht gehüllt, oben das Plateau im Dämmerlicht erglänzend. An der vom Plateau aufsteigenden Wand lehnen vier Männer und halten Ausschau. —

"Heinz, weard's no kimma? . . ."

"S'ist wohl mögli', wir weard's derwart'n!"

Der mit Heinz Angesprochene ist Führer der kleinen Patrouille. Ein prächtiger Mensch. Schlank. Edel und kraftvoll jede Bewegung. Das adlerkühne Gesicht von einem blonden Kriegsbart umrahmt. Mit hellen klarblickenden Augen. Dabei verschlossen und wortkarg.



HILFSPLATZ

Ferd. Staeger (Kriegsmaler)

Wenn es galt, den Wälschen ein Stück zu spielen, war Heinz dabei. Alle wußten es, wenn er's nicht machte, brachte es keiner zustande. Und heute gilt es, eine am Vortag nachmittag gegen Fort . . . aufgestiegene Erkundungspatrouille abzufangen, die über die Höllenwand absteigen muß.

Die Sonne war am Aufgehen. —

Von fernher wieder das kurze, helle Bellen, übertönt vom dumpfen Grollen der Geschütze. — Des Feindes Morgengruß. —

* * *

"Dear Wälsche ischt guat bei Schtimm heut'; 's ischt völlig a Freud' zum Zuhör'n," meint Sepp, der zweite Begleiter.

"Woann aoner grad a wengl mit tan kunnt," sagt der dritte, ein Grenzler.

"Und derweil wart'n müass'n Stund auf Stund," der vierte.

"'s scheint nit weit zum Fehl'n, mir ischt als . . ."

"Sepp — paß auf — hascht nit g'hört? . . ."

Da prasseln Steine nieder, — krachend und polternd. Ein entsetzliches Geräusch, — ein gelender Schrei — Stöhnen und dumpfes Aufschlagen, sich in die Tiefe verlierend. — Dann wird es wieder still. —

"Mar' and Joseph, do ischt epper lei an Unglück g'schegn an dera Höllwand!"

"Duckn, Monnaer, d' Raglmocha," ruft Heinz.

Die Vier liegen hinter einem großen Block gut gedeckt und spähen vorsichtig aus. Noch ist nichts zu sehen. Sie liegen still, das Gewehr im Anschlag und warten. Das erste Licht der Sonne leuchtet auf den Gipfeln ringsum auf; es wird hell. Nebel, die um die Starkerwand lagern, zerreißen und geben freien Ausblick. Ein nervenpeitschendes Bild rollt auf.

Oben in den furchtbar abstürzenden Wänden hängen drei Versagliere, durch das Seil verbunden. Ein vierter liegt an die vierzig Meter tiefer, auf einer vorspringenden Platte, scheinbar leblos. Sie wollten offenbar im Schutze der Nacht über die Höllenwand absteigen und sind, den kletterbaren Weg verlierend, in eine, gegen den Abgrund hin verlaufende Rinne geraten. Hier mußte das Unglück geschehen sein.

Heinz war sich klar, daß die drüben ohne fremde Hilfe nicht wieder herunter konnten. Er war Bergführer von Ruf und dann — auch

Mensch. So beschloß er mit Sepp zusammen, den arg Bedrängten zu helfen. Eine unheimlich schwierige Kletterarbeit, gefährlich wegen der Brüchigkeit des Gesteins.

Einen sich turmähnlich aufschwingenden Grat verfolgend, gelangten die beiden durch einen stark brüchigen Riß auf eine schräg abfallende Platte, in gleiche Höhe mit den Berunglückten. Hier setzte eine kurze, gänzlich trostlose Traverse ein, die Verbindung mit der oberen Wand herstellend. Unter Seilsicherung hangelten sie sich, die Griffe und vorstehende kleine Blöcke ausnützend hinüber. Von hier aus konnte sich Heinz zur Absturzstelle abseilen, während Sepp die Sicherung übernahm.

Die drei Versagliere waren in einem derart erschöpften Zustand, daß an eigene Mithilfe beim Aufseilen nicht zu denken war. Ruckweise, einer nach dem anderen, wurden sie von Sepp, der selbst an ziemlich exponierter Stelle, — einen Fuß in einer Spalte, den anderen zwischen zwei Blöcken verstemmt, — wie Mehlsäcke in die Höhe gezogen. Eine Prachtleistung. —

Das schwierigste Stück Arbeit aber sollte noch kommen. Heinz kletterte, nur am gespannten Seil, an die vierzig Meter schräg abwärts, schwierige Partien mit großem Geschick überwindend. Dann einen nach rechts laufenden Riß benützend, zur Platte, auf der der Abgestürzte lag. Er war nicht tot, konnte sich jedoch weder bewegen noch sprechen.

Heinz seilte sich mit ihm zusammen, auf seine eigene Kraft vertrauend. Ein Ruf, — und ruckweise wurden sie von Sepp und den drei Geborgenen in die Höhe gezogen.

Da geschah Entsetzliches. Der zur Seilsicherung dienende Block bewegt sich. Das Geräusch rutschender Nagelschuhe auf glattem Gestein und in demselben Moment ein Ruck am Seil. Der vorne stehende Sepp wird um den Block herumgeschleudert, kann sich aber noch einen Meter, bevor der Rand in den Abgrund abbricht, an einem Vorsprung feststemmen.

Der jähe Seilzug droht ihn darüber hinwegzuziehen. — Da greifen auch die drei Versagliere mit aller Kraft der Verzweiflung ein, um den Absturz zu verhindern. Es gelingt. —

Doch unaufhaltsam schiebt sich der Block vor. Erst ganz langsam, — schiebt Steine und Geröll vor sich her — dann schneller — immer lauter kreischend — legt sich zur Seite — ein entsetzliches Krachen — dreht sich vorwärts — das Sicherungsseil zerreibend — und stürzt donnernd in die Tiefe. —

Mit ihm Heinz und der Versagliere. —

* * *

Unser Leben, in so mannigfaltiger Form es auch verfließt, hat immer nur ein Ziel, — unseren Tod. Der Mensch, dem die letzte Stunde geschlagen hat, wird von einem Sturm von Empfindungen erfasst, unsagbar für die anderen. In furchtbarer Schnelligkeit gehen und kommen Bilder in Erinnerung, lebt ein nie gekannter Trieb zur Selbsterhaltung in uns auf und gibt die letzte Kraft, um gegen Dinge anzukämpfen, die beschloffen waren, Gott weiß, wo . . .

Wie viele sind da im Sterben klein, nur im Denken an sich selbst groß, — wie viele aber opfern sich auf in großer Zeit, in großer, schöner Selbstlosigkeit, in Liebe zur Heimat, für die Lieben, — ja selbst für Menschen, die uns Feinde sind, — als ganze Männer. —

Heinz Hoff war ein solcher.



Tiroler Grenzwacht in den Dolomiten

Adalbert Holzer (Kanonier)

Lied einer Gebirgskanonenbatterie

Kleine Pferde,
Muntre Pferde,
Maultier, Esel bei der Herde;
Tränken, Pugen, Füttern, Striegeln,
Daß sich blank die Felle spiegeln!
Macht das Tier mal Hop sassa,
Sänftigt man's mit „Hoo—lala!“

Kleine Wagen,
Graue Wagen,
Welche die Granaten tragen;
Bricht am Fels der Weg zu Ende,
Heißt es eben: „Rührt die Hände!“
Auf die Schultern packt man da
Blei und Pulver, Hoo lala!

Führer gibt es
Für die Tiere;
Ebler sind die Kanoniere,

Die den Feind zu schießen haben
Und die Unterstände graben!
Fahrer sind zum Fahren da
Auf den Böcken, Hoo lala!

Heben, senken,
Senken, heben
Kohr, Lafette, daß sie schweben
Zart, behutsam beim Bestücken
Auf des Tragtiers teurem Rücken!
Rucksack, Karabiner ja
Schleppt der Mann mit Hoo lala!

Immer Einer nach dem Andern
Rattert unser Zug beim Wandern.
Für des Leibes Wohlbehagen
Sorgt der eigne Rückenwagen;
Hauptmann, Leutnant, Arzt sind da,
Uns zu führen; — Hoo lala! —
Irmgard Höfer-Sommer

Die Achillesferse

Von Alois Ulreich

Eine Ortschaft irgendwo im Balfuganatal zur Zeit des letzten Hochsommers. Das Nest ist leer. Der Krieg hat die Leute vertrieben. Nur die Armut hält ein paar Menschen an der Scholle fest. Es sind Frauen und Mädchen und ganz wenige alte Männer. Sie gehen den Arbeiten in ihren Wirtschaften nach und sehen nach dem zurückgebliebenen Vieh. Der Krieg hat sie arg in seinen Klauen. Er zieht zischend und brüllend, pfauchend und surrend über ihre Köpfe hinweg und sendet manch fehlgegangenen stählernen Gruß zu ihnen hinab.

Die Ortschaft lag nämlich zwischen den beiden Fronten im Tale. Die Gegner standen sich auf den Höhen gegenüber. Nordwärts die Österreicher, im Süden die Wällischen.

Natürlich stieg der Krieg auch bald ins Tal hinab. Die Gegner schickten ihre Kundschafter nach dem Orte. Am Anfange ging es da sirenge und ernst zu. Aber je öfter die gleichen Patrouillen-Mannschaften kamen, desto bekannter wurden sie mit den Leuten, desto gemüthlicher gestaltete sich der Verkehr. Man trat sich näher, freundete

sich an, empfing Aufmerksamkeiten, nannte sich beim Namen und es konnte nicht fehlen, daß auch die Liebe ihre Fäden zu spinnen begann.

So weit hatte sich die Sache ganz schön angelassen! Aber die fatale Lage ihres Ortes zwischen den beiden Fronten brachte die Batsuganerinnen mit der Zeit in eine recht mißliche Lage, die es mit sich brachte, daß sie ihre Freundschaft und Liebesgunst auf Freund und Feind ausdehnen mußten. Wären sie Heldinnen gewesen, so würden sie wohl den Feind abgewiesen haben. Sie waren aber bloß arme, verschüchterte Frauenzimmer, die, so gut es ging, sich durch die Gefahren des Krieges retten wollten. Es kam da gar oft vor, daß die österreichische Patrouille aus dem Dorfe zog und die wällische hintenher hineinschlich, so daß so mancher Italiener aus einem Krüge trank, aus dem eben noch ein Tiroler getrunken hatte oder daß er einen Mund küßte, der zuvor von einem Österreicher geküßt worden war. Anfangs wußten die Gegner nichts von diesem Doppelspiele der Liebe, aber schließlich sickerte die Kenntnis dieser Dinge doch durch, denn Mißgunst, Neid und Eifersucht lassen die Weiber nicht schweigen. Es währte nicht lange, so wußte Jeder, wer sein Nebenbuhler im feindlichen Lager war. Damit war dem Kriege mit einem Male sein unpersonlicher Charakter genommen, denn nun besaß Jeder seinen eigenen Feind auf der Gegenseite, an dessen Hinwegschaffung ihm gelegen sein mußte.

* * *

Auf den Zugführer Patscheider kam in diesem Spiele der Liebe auf der wällischen Seite der Alpinileutnant Giuseppe. Patscheider erfuhr es von seiner Cornelia selbst, die aber wohl verschwiege, daß sie sich durch dieses Geständnis für die fallweisen Treulosigkeiten Giuseppe's rächen wollte, der auch bei der schönen Barberine öfters Liebeskraft hielt. Patscheider verzog in Hinblick auf die Schwierigkeit der Situation seiner Cornelia, faßte aber den festen Entschluß, dem Alpinileutnant bei einer günstigen Gelegenheit sein galantes Handwerk zu legen. Einmal war er auch bei einem Patrouillengange schon nahe daran, den Giuseppe unschädlich zu machen. Da kam ein Flankenschuß und traf Patscheider in den Schenkel. Giuseppe entkam und Patscheider mußte ins Spital.

Viel mehr als seine Wunde schmerzte ihn der Gedanke, daß nun vielleicht ein anderer „seinen“ Feind unschädlich machen könnte. Patscheider hatte in dem Pustertalerspital unten nicht viel Ruhe. Er beschäftigte sich immer mit seinem Gegner und wie er ihm am besten beikommen könne, wenn er wieder oben in der Stellung sein werde.

Als Patscheider endlich wieder zur Kompagnie zurückkam, galt seine erste Frage dem Giuseppe. Gott sei Dank — er lebte noch und trieb weiter seine Schandtaten mit den Weibern in der Ortschaft. Jetzt wäre die Maria Battistini dran.

Patscheider nahm die näheren Details abends, als man im Unterstande gemütlich beisammen saß, mit großer Befriedigung zur Kenntnis.

„Net zum Erwischen ischt halt der Bazi,“ berichtete ein Unterjäger, „der muas rein mit 'n Teufel verbandelt sein!“

Patscheider lachte, spuckte aus, was bei ihm stets die Vorbereitung zu einer wichtigen rhetorischen Unternehmung war, und sagte: „Und i derpack 'n do noch!“ Da er das so überlegen und gewiß behauptete, fragte alles neugierig, wie er Das anstellen wolle.

„Den trifft schier koan Kugel, den Malefizalpini,“ betonte einer aus dem Kreise, um die kühne Behauptung Patscheiders zu erschüttern.

„Mit 'n Schiaßen,“ ergriff Patscheider wieder das Wort, „mit 'n Schiaßen ischt dem aa net leicht beiz'käma. Aber i will Enk sagen, Mander, wia ma den Alpini derpacken muas: Mit 'n Bastand — —.“

Nun kannte das Verwundern und Neugierigsein erst recht keine Grenze, denn Niemand konnte sich vorstellen, wie Patscheider den Wällischen mit dem Verstande unschädlich machen



Der Ritter

Albert Lang (München)

wollte. Die Spaßmacher und die Mißtrauischen ließen es nicht an Bemerkungen fehlen. Patscheider lächelte aber nur zu allem überlegen, und als es wieder ruhig geworden war, fuhr er in seiner langsam und bedachtamen Art zu reden fort: „Wia i jezt z' Innichn unt' im Spital g'legen bin, han s' ma a Menge Bülachel zum Lesen geb'n und da woar oans dabei mit Kriegsg'schicht'n von die früheren Zeiten. Dös selbige war recht lehrsam und da drin ischt aa g'standen, wia ma den Alpini derpacken muäß, nämlich die G'schicht von da Achillesferse — —“

„Dan Achillesferse,“ wiederholte der Unterjäger, „von dera han i no nia nig g'hört.“

Patscheider winkte dem Kameraden ab und erzählte nun in seiner Weise das schlimme Abenteuer des seligen Achilles vor den Toren Trojas, wo ihn Paris' Pfeilschuß an der bekannten verwundbaren Stelle traf, und schloß seine Ausführungen mit den Worten: „Dan so an verwundbaren Punkt, oan so a schwache Stell, so a Achillesferse, wo man oan Menschen arg treffen kann, hat nun oan Jeder. Der oane hat's am Fuß, der andere wo anders und man braucht bloß mit 'n Bastand rausz'bringa, wo sie ischt.“

Man riet sehr verschieden, wo sie bei dem Alpini-Leutnant sein könnte, bis Patscheider das erlöbende Wort sagte: „Bei den Frauenzimmer ischt sie! Dort muäß ma ihn derpacken — —“

Ein paar Tage später hatte Patscheider schon Gelegenheit wieder auf Patrouille zu gehen. Er wählte sich ein paar Leute aus, die ihm für seine Pläne die tauglichsten schienen, und stieg dann zu Tal.

* * *

Am nächsten Tag gab's auf der Stellung, die das Bataillon inne hatte, dem der Zugführer Patscheider angehörte, ein großes Lachen, denn gar Seltsames hatte sich zugetragen. Der Zugführer Patscheider brachte von seinem Patrouillengang einen Alpinioffizier ohne Uniform in Unterhosen mit! Der Gefangene saß jezt in Mäntel gehüllt in einem der Unterstände, von seinem Eroberer bewacht, der nicht wenig stolz auf diese Akquisition war.

Der Hauptmann kam endlich herbei. „Ja, Patscheider,“ sagte der Hauptmann beim Anblick des zähneklappernden Gefangenen lachend, „der ist ja halb nackt — was haben S' denn da gemacht?“

„Welbe gehorsamst, Herr Hauptmann, das ischt der Alpinileutnant Giuseppe. Den han i bei der Achillesferse derpackt — —“

„Bei der Achillesferse?“ wiederholte der Hauptmann.

„Jawohl,“ erwiderte Patscheider, „bei der schönen Maria Battistini unten, die wo die Achillesferse von dem Herrn Alpinileutnant gegenwärtig ischt.“

„Paffen S' nur auf,“ sagte warnend und lachend der Hauptmann, „daß man Sie nicht auch bei Ihrer Achillesferse erwischt, mein lieber Patscheider!“

„Ich meld' gehorsamst, daß das net mehr möglich ischt, denn der Ort ischt vom Feind besetzt worden, aber den oan hab i ma no in der G'schwindigkeit herausg'holt — —“



Marktplatz in Krusevac

Curt Ziegler (Kriegsmaler)

Der Bogumilenstein

Von Karl Hans Stein

Als der Abend kam, ging ich noch ein wenig aus Bilek fort, gegen den Bardar zu. Drüben in Mazedonien heißt ein großer Fluß so, hier ist es ein Berg, der ein uraltes Bauwerk trägt. Gott weiß, wer die Grundmauern gelegt hat, Serben saßen dann später drauf und noch später Türken und zuletzt österreichische Gendarmen als Grenzwachter gegen die Montenegriner und jezt hat man die alten Wände gesprengt und feindliche Streifjuni sollen manchmal drinnen übernachten und auf die Straße hinunterschauen, die da von der Kobila glava nach Bilek führt.

Die Flanken des Berges aber sind von unzähligen Felsengräbern durchlöchert und von Grabsteinen eines verschollenen Geschlechtes übersät. Hier herum hatten die Bogumilen ein großes und mächtiges Reich, und vielleicht lag hier irgendwo eine ihrer Städte. Es hat sich aber nichts von ihr erhalten, als vielleicht das Bruchstück eines Turmes auf dem Bardar oben und dieses Gewimmel von Gräbern, die Totenstadt auf den Flanken des Berges. Alles übrige Bauwerk ist von blutigen Kriegen oder unter dem Hammer der Zeit zerbrochen und manchmal meine ich, die Gegend sei so wüst und öde, weil die Trümmer der Bogumilensiedel über alle Äcker gestreut sind.

Ich wich auf einem schmalen Steig von der Straße ab ins Felsengewirr und brauchte nicht lange nach den Gräbern zu suchen. Ich war mitten unter ihnen. Bei Christen, Juden und Türken haben die Grabsteine bestimmte Formen, aber bei den Bogumilen scheint kein Gesetz für sie bestanden zu haben. Willkür der Hinterbliebenen schuf mannigfaltigste Steingestalten: Sarkophage, Urnen, einfachste Steinplatten, aufrecht und wagrecht, dann aber grub man auch Löcher in den Felsen . . .

In zunehmender Dämmerung trug ich meine Gedanken zwischen den Gräbern herum. Welches Geschlecht, diese Bogumilen? Eine Rasse? Eine Sekte? Ein Reich? Die Geschichte wußte nicht viel über sie und ich wußte noch weniger. Ein ernster und stiller Mensch, ein Oberleutnant in Bilek hatte mir einiges erzählt: Ihre Religion wäre gar keine Religion gewesen, sondern eine Art Sittenlehre, aus den besten Sätzen des Christentums und des Mohammedanismus bestehend. Und Spuren dieser Lehre fänden sich noch immer hier im Land, wo die Einwohner keine Moslems wären und auch keine Christen im äußeren Verstande, da sie keine Kirchen hätten und auch keine Priester brauchten. Die Bauern wären schlicht, redlich, gastfreundlich und sittenrein und niemandem werde größeres Unrecht zugefügt als ihnen, wenn

man sie in ganz Europa schlechtweg als Hameliebe beschreie.

So dachte ich darüber nach, wie Städte zugrunde gehen können und Völker, und doch ein Gedanke sie alle überlebt, und daß uns unsere Feinde gewiß gerne dieses Bogumilenschicksal bereitet hätten, um dann vielleicht erst den deutschen Gedanken als den Gedanken der Menschheit zu erkennen. Darüber war es recht dunkel geworden, ich kam ins Stolpern, sah mich ein wenig verwirrt zwischen den Gräbern um und bemerkte erst jezt unweit von mir den seltsamsten aller Bogumilensieine dieses wüsten Friedhofes.

Er sah wie ein Kreuz aus und hatte doch auch plumpe Menschengestalt. Das obere Ende des Längsbalkens war rund wie ein Kopf und von ihm sank der Stein wie zwei abfallende Schultern zu den Armen der Querbalken. Es schien mir, als ob er der Länge und der Quere nach mit rätselhaften Schriftzeichen bedeckt sei; und als ich mich niederbeugte, um sie zu betrachten, sagte jemand dicht hinter mir, ja fast an meinem Nacken: „Guten Abend, Herr.“

Ich muß gestehen, daß ich zusammenfuhr und es mich einen Schritt zur Seite riß. Meine Hand war im Nu in der Rocktasche, wo meine Steyrer-Pistole saß. Der Mann blieb aber ganz ruhig stehen, regungslos, als wäre er nur ein Grabstein, der zu sprechen angefangen hätte.

„Du suchst die Alten, Herr,“ fuhr er fort. „Sie sind weg. Es ist von ihnen nichts übrig, als diese Steine. Das ganze Reich verloren.“

Ich sah jezt, daß ein alter Bauer vor mir stand. Er trug die übliche Tracht, hatte ein Gewehr über den Rücken hängen und, was weiß an ihm war, die Umwicklung der Beine und der ärmellose Rock leuchtete ein wenig aus der Finsternis hervor. Er war sicher um einen Kopf größer als ich und es war mir unbehaglich zu Mut, so in der Dunkelheit einem fremden Mann gegenüberstehen zu müssen, einem Wilden von der Grenze Montenegros, vor dem ich mir so klein vorkam.

„Komm weiter,“ sagte er, „ich bringe dich zur Straße.“ Und er ging mir voran, während ich bei mir bedachte, daß es doch ganz gewiß angezeigt wäre, mich durch einen Sprung in die Finsternis in Sicherheit zu bringen. Aber ich wußte mit einemmal gar nicht mehr, wo die Straße war, und mich im Gebiet der montenegrinischen Streifjuni zu verirren, war jedenfalls nicht sehr zu empfehlen.

Nach einigem Wandern, das in Schlangenumwindungen zwischen Felsblöcken und um die Ränder von Dolinenrhythmen führte, blieb der Mann stehen und sagte, als müße er einen zwingenden Gedanken zu Ende bringen, denelben, den er vorher angesprochen hatte. „Alle Reiche gehen hier verloren. Sie müssen alle hier verloren gehen.“

Ich verwunderte mich nicht weiter darüber, daß der Mann so sprach, erst nachher, im hellen Licht der Offiziersmesse in Bilek fiel mir das Erstaunliche dieser und seiner späteren Äußerungen grell ins Gehirn. Nur die Frage, die ich tat, scheint mir darauf hinzuweisen, daß unter der Schwelle meines Bewußtseins sich vielleicht doch diese Verwunderung regte: „Woher bist du?“ fragte ich.

„Ich bin von hier,“ antwortete er. „Und du bist einer von den Schwabas, die heute mit dem Wagen ohne Pferde gekommen sind. Ich stand an der Straße und habe euch gesehen.“

„Bist du vom Schutzkorps?“ fragte ich weiter.

Er antwortete nicht, aber es schien mir, daß er den Kopf wendete und aus seiner Höhe auf mich herabsah. Ich stolperte fraglos hinter ihm drein, bis er wieder stehen blieb und begann: „Heute sind nichts als Steine hier, unbebaute und behauene. Und weißt du, wodurch dieses Reich zerfiel? Durch Zügellosigkeit. Das ist der Fluch, der auf Land und Volk liegt. Es ist das Blut, das uns um alles betrogen hat und betrügt. Im Blut liegt es, in jedem von uns ist dieser wilde, hige Strom, der alles sprengt. Weißt du, wodurch



Die kleine Prinzessin

Alfred Hagel (Wien)

dieses Reich zerfallen ist? Der Alte nahm dem Sohn das Weib. Der letzte König der Bogumilen dem Sohn die Geliebte. Da floh dieser aus dem Land, zu den Türken, nahm den Glauben Mohammeds an und überzog das Land, das nun seines Feindes war, mit Krieg. Brach die Burgen, zerstörte die Städte und machte eine Wüste aus der Heimat.“

Wir standen an einem Sarkophag, der quer über unserem Weg lag. Der Dschuch nahm das Gewehr ab und setzte es hart auf den Boden. „Ich weiß viele solcher Geschichten. Sie waren bemüht, sich zu zügeln, aber das Blut ließ es nicht zu. Unser Blut ist nicht wie eures, das ruhig rinnt und sich Zeit läßt, zu bauen, zu schreiben, zu denken, die Welt zu erobern. Wir denken nicht an die Welt, wir denken nur an den Feind, den allernächsten. Mord und Liebe, Liebe und

Mord, das ist unsere Geschichte. Immer wieder Liebe und Mord. Niemals werden wir die großen Dinge des Lebens erreichen, weil wir uns unserem Nachbar an die Gurgel hängen müssen, um sie zu zerbeißen. Unser Blut ist unser Fluch. Verflucht sei unser Blut.“

Es fuhr mir plötzlich wie eine glühende Stahlnadel durch den Kopf. Etwas Neues, bisher noch Unbedachtes brach als Schmerz ein. In welcher Sprache sprach dieser Mensch? Es war die Sprache dieser Berge, es war Serbisch und ich hatte bisher nicht gewußt, daß ich Serbisch verstand. Und ich verstand ihn, wie ich mich selber verstehe, wenn ich meine Gedanken sprechen lasse. Aber kaum daß ich diese Verwunderung wie einen schmerzhaften Schrecken gefühlt hatte, wich sie auch schon wieder von mir und hinterließ nichts als

eine Art dumpfer Betäubung, in der ich meinem Führer weiter folgte.

Kam die Strake noch immer nicht? Wohin zog mich dieser Mensch wie gefesselt hinter sich her? Wir schienen in eine noch wildere und unheimlichere Landschaft geraten, als die, in der ich mit ihm zusammengetroffen war. Wie riesenhafte Knochen lagen die Kalksteinblöcke in der Nacht und alle waren mit einer dünnen, leuchtenden Haut überzogen, mit einem Schimmer in Grün und Gelb, einem leisen, leicht zitternden Glimmen. Wie Skelette, auseinandergebrochene Rippen, zermalnte Schenkelknochen aus umgewühlter Friedhofserde krochen die Felsen aus schwarzem Boden. Dann war ein Loch da, ein dunkles Loch, auf dessen Grund man nicht hinabsehen konnte, eine Doline vielleicht . . .



Stille Betrachtung

Otto Flechtner (Inf.-Regt.)

„Wie er schö drin sitzt! Grad wie Italien in der Tint'n!“

„Siebenhundert tote Frauen habe ich hier egesehen, siebenhundert Leichen von Frauen, im Kampf gefallen. Es gibt keinen Fuß Boden in unseren Bergen, der nicht schon Blut getrunken hat, unser tolles, wildes, ungestümes Blut. Es braust in uns, bis unser Hirn verwirrt ist und unsere Hand zum Messer greift. Unsere Reiche können nicht bestehen, weil es unser Blut nicht duldet. Sie sind alle gefallen über die Eier Einzelner. Und wieder sehe ich die Reiche stürzen über die Eier, die aus dem brausenden Blut ins Hirn gestiegen ist. Und unser Boden trinkt unersättlich unser Blut, kann nicht genug bekommen, ist immer noch trocken . . . trocken . . .“

Er stand mir gegenüber, einen Kopf höher als ich . . . oder war er noch gewachsen? . . . und auf einmal sagte etwas in mir knapp und klar: es ist aus.

Es ist aus. Was? Ich? Wie eine Lähmung war es in meinem Becken, eine bleierne

Schwere, die meine Beine in den Boden drückte. Nur die Arme konnte ich noch bewegen, schob die rechte Hand langsam in die Rocktasche — aber die Stenrerpistole, die ich noch vorhin dort gespürt hatte, war fort. War meine Hand gefühllos geworden? . . . Leiteten die Nerven aus diesem schlaffen, fünffach gegliederten Hautsack nicht mehr zum Hirn? . . .

Es war nicht entsetzlich, es war nur peinlich durch seine Langsamkeit, was ich sah.

Der Dschusch stand vor mir am Rande der Doline und ragte riesenhaft über ihren dunkeln Trichter hinaus. Sein Kopf war unter einer langgestreckten Wolke, hinter der eine Spur von Mondschein war, ein dünner, zerronnener Schimmer. „Trocken . . . trocken . . .“ sagte er.

Ich sah, wie er sein Gewehr gegen mich anschlug. „Alle unsere Steine wollen Blut, unbehauene und behauene,“ murmelte er, „immer noch Blut, alle wollen heißes Blut . . . immer noch nicht genug . . .“ —

Ich glaube, daß er geschossen hat. Ich weiß es nicht. Die Grenzgänger sagen, sie hätten nichts gehört. Fast gleichzeitig mit dem Knall des Gewehres vernahm ich Stimmen und unmittelbar darauf schwankte ein Licht vor meinen Füßen. Es war eine Laterne, die von einem Grenzgänger getragen wurde und vier oder fünf Soldaten umringten mich . . .

Ich sah an mir herab, sah die weiße, feste Straße unter mir.

Der Dschusch war nicht fortgelaufen, stand am Straßenrand, im Dunkeln drohend, noch immer mit dem Gewehr im Anschlag. Ich konnte meine Hand wieder rühren, streckte sie aus, zeigte auf die Gestalt.

Der Grenzgänger hob die Laterne. — Ein Bogumilenstein stand da am Straßenrand, ein Grabstein, der Kreuzesform hatte und doch wieder plumpe Menschengestalt, und der über und über mit rätselhaften Schriftzeichen bedeckt war.



Im Osten

„Ich meene, 's Land behalten m'r, und die Läufe' geben m'r zurück.“

Irgendwo kommt sie her.

Vielleicht wissen es unsere Artilleristen hinten.

Ihr ist es auch gleichgültig, wohin sie soll.

Aber sie will. Will!

Mit einem Willen, der eingezwängt lag, wie eine mühsam zurückgedrosselte Feder, die übermächtig wurde.

Nun dehnt sie, streckt sie den schlanken, blanken Leib und stürzt sich mit dem tiefehernen Schrei erlöster Kraft wahllos in die dunkle Nacht hinein. Sieht die Sterne, die hellläugig in den Himmel getupft sind, und steigt auf zu ihnen mit der Sehnsucht nach oben, die in allen Dingen wächst. Einen weithinschleppenden Mantel selbiger rauschender Luft entfaltet sie sich, prachtvoll wie ein gliederreiches frohes Weib. Selbstgeworden im Bewußtsein ihrer hinreißenden Kraft.

Zieht eine fingende Brücke aufwärts, hin über die Gräben, die voll aufhorchender Menschen sind.

Aber sie kümmert sich nicht um das gierige Bewundern der einen, weiß nichts von den schreckhaften Ohren der andern, die ihren Weg belauschen. Nur hochgemutes Schweben ist sie.

Bis sie der Tod überfällt, der immer in den Lüften lauert. Der springt sie an, gewandt wie ein Affe. Hockt sich auf sie, würgt und drückt, zwingt sie erdwärts.

Da wird ein Eigener Knecht. Ihr Fallen ist das Stürzen eines großen, jähzornig Herrlichen. Ist die schlagende Faust eines Tollen, ist Vernichtung.

Blind zerstößt ihr der Tod die Stirn an der Rückenwehr, daß sie in wirrsinnige Scherben zerflattert. Er springt auf die Scherben, die ihn mit lieblichem Klagen, furrend wie kleine Propeller, hineinsingen in jäh aufzuckendes, blutwarmes Fleisch. Torkelt mit dem Bänder noch ein paar hundert Meter weiter, hüpfet erlöst und ermattet in einen Laufgraben, verendet.

Ob sie mir galt?

Oft schon ist der Tod schön singend an mir vorbeigezogen —

Willy Reindl (im Felde).

Liebe Jugend!

Stehen da zwei kleine Jungens, angelegentlich in den Anblick der Blumenpracht hinter und vor dem Schaufenster — die Auslage erstreckte sich bis auf einen Teil des Bürgersteiges — vertieft. Beide arg- und harmlos. Plötzlich stürzte ohne jede erkennliche Ursache die Ladeninhaberin aus dem Innern des Ladens heraus und forderte mit den Worten „Was macht Ihr da an den Blumen, werdet Ihr wohl machen, daß Ihr fortkommt!“ zum Weitergehen auf. Die beiden Knirpse ganz verduht, bis schließlich einer ganz treuherzig sagte:

„Was wollen Se denn, Fräulein, mer find doch keene Hunde nich?“

Zeitgemäße Variante

„Eier und Schmalz —
Gott erhalt 's!“

Heinz Schmid-Dimsch

Plato und die Briefzensur

(Aus einem Feldpostbrief)

„Süßes Miez! Über unser Seelenbündnis“ werde ich von nun ab etwas diskreter plaudern — unsere Briefe müssen jetzt offen abgegeben werden!“

L. E.



Konjunktur

„400 Marktl krieg i iakt für a Sau. Dös is a ‚Schwein‘!“

Abgeführt

Am Stammtisch spricht man wieder einmal über den Krieg. Einer der Gäste führt das große Wort und entpuppt sich als großer Strategie. Unter anderem legt er es haarflein dar, wie Hindenburg es hätte machen sollen, daß er schon längst in Petersburg wäre.

Ein Feldgrauer, der vom nächsten Tisch aus zugehört hatte, steht auf, trinkt sein Bier aus, geht auf den Stammtisch zu und setzt sich mit einem „Sie erlaub'n scho“ auf einen leeren Stuhl. Er stellt sich vor: „Christian Meisler, von Zivil Schuhmacher.“

Der Stammtisch-Feldherr meint natürlich, der Soldat habe sich nur wegen seiner und seiner lichtvollen Ausführungen herübergesetzt und stellt sich gnädig nickend gleichfalls vor: „Georg Echer, Bäckermeister.“

„So, so, a Bäcka san S'“ ergreift der Krieger gleich wieder das Wort, „also aa oana von dene, dö wo uns jetzt 's Leben verbittern.“

„Wiaso, wia moana S' dös?“

„No ja, alle könnt's foa richtig's Brot mehr backa. Mehl nehmt's z'weni, Kartoffeln z'viel, Hef'n z'weni, Milli wieder z'viel, geh'n laßt ihr's z'weni, backa z'lang . . .“

Da wird der Bäcker aber wütend: „Sie, hör'n S' amal, von Eahna werd' sich a alta Bäcker-moasta 's Brotbacka lerna lass'n!“

„Warum nöt,“ meint der Feldgrau gelassen, erhebt sich und zündet sein Pfeifchen an, „wenn a Bäcka an Hindenburg 's Kriegsführ'n lerna möcht', na fo aa a Squasta anan Bäcka 's Brot-backa lerna.“

Sprach's und ging gemüthlich hinaus.

Karl Deschler



Asbach „Uralt“

alter deutscher Cognac
eine hochwillkommene Gabe.

Weitere beliebte Marken: Asbach „Echt“ und Asbach „Alt“

Brennerei: Rüdesheim am Rhein.

Verkaufsstelle für Oesterreich:

Kaiserlich Königl. Hof-Apothek, Wien I, K. K. Hofburg.

Abonnementspreis (vierteljährlich 13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 4.—. Bei den Postämtern in Oesterreich Kr. 5.50, in der Schweiz Frs. 5.30, in Holland Fl. 2.80, in Luxemburg Frs. 5.40, in Rumänien Lei 5.80, in Schweden Kr. 4.05, in der Türkei Fr. 5.65. Direkt vom Verlag bezogen unter Kreuzband gebrochen in Deutschland Mk. 5.30, in Rollen verpackt Mk. 5.60, im Ausland unter Kreuzband gebrochen Mk. 6.30, in Rollen Mk. 7.—. Einzelne Nummern aus den Jahrgängen 1896—1905, soweit noch vorrätig, 30 Pfg., von 1906 bis 1910 35 Pfg., von 1911 ab 40 Pfg. ohne Porto.



Zukunftsorgen

Szeremley †

„Papier ist jetzt unerschwinglich geworden. Wenn auch noch s Porto erhöht wird, macht die deutsche Literatur Pleite.“

WEISGERBER

GEDÄCHTNIS - AUSSTELLUNG

22. APRIL — 31. MAI

NEUE MÜNCHENER SEZESSION



Der Preis ist Mk. 5.50 und Mk. 8.—. Gebrauchsfertig. (Per Nachnahme.)

Haar weg! Elektrischer Haarzerstörer.

Etwas Sensationelles bringt das medizin. Warenhaus Dr. Ballowitz & Co., Berlin W. 57, Abt. Hy. C. Lästige Haare mit der Wurzel kann man jetzt selbst beseitigen, indem man den Apparat durch Knopfdruck in Funktion setzt. Durch konzentrierten galvan. Strom trocknet die Wurzel ein, das Haar fällt sofort aus und ein Wiederwachsen ist unmöglich. Hierfür bürgt die Firma und verpflichtet sich andernfalls das Geld zurückzahlen. (Keine Elektrolyse.)



Josse Goossens

„Siegesfahnen“
Farbiges Kunstblatt

Ausgezeichnete Wiedergabe

Bildgröße 37:40 cm

Preis Mk. 20.—

Verlag:

Ebner & Reicheneder, München
Zu beziehen durch alle Kunsthandlungen Deutschlands und Österreich-Ungarns

Illustr. Prospekte frei

BAD ELSTER

Kgl. Sächs. Eisen-, Moor- und Mineralbad. Quellenemanatorium. Berühmte Glaubersalzquelle. Großes med.-mech. Institut. Luftbad. Blutarmut, Herz-, Magen-, Nervenleiden, Verstopfung, Fettsucht, Frauenleiden, Rheumatismus, Ischias, Lähmungen, Gelenkleiden.

Vorzügl. Erfolge bei Nachbehandlung v. Verletzungen.

Prospekte u. Wohnungsverzeich. postfrei durch die Kgl. Badedirektion Generalvertrieb der Heilquellen durch die Mohren-Apotheke in Dresden. Versand des staatlichen Tafelwassers Kgl. Oberbrambacher durch den Brunnenpächter Klunkert in Oberbrambach

Herzkrankke

leiden besonders in jetziger Kriegszeit. Darum finden großes Interesse unsere, v. bedeutend. Spezialärzten verfaßten Handbücher, die für jed. Herzkranken goldene Lebensregeln enthalten:

1. Die Herzkrankheiten. Verhütung und Heilung, von Sanitätsrat Dr. Wachenfeld. Preis 1.80 M.

2. Dauerheilung der Herzschwäche, von Dr. med. Bösser. Preis 1.80 M.

3. Essbuch für Herzkrankke, praktischer Ratgeber für jeden Herzleidenden, von Privatdoz. Dr. med. Herz. Preis 1.80 M.

4. Arterien-Gymnastik (die neue Atemkur), ihre Anwendung und Wirkung, von Dr. med. J. Pick. Preis 1.80 M.

Gegen Einsend. obiger Beträge (auch in Briefm.) od. Nachn., Porto extra d. Medizin. Verlag E. Göbel Charlottenburg 29, Kaiser-Friedrich-Str. 18

Sommersprossen

beseitigt unt. Axela-Creme 1/1 Dose 1.90 M. Garantie 1 M., 3 St. 2.90 M. J. GADEBUSCH, Posen O. 1 (Abt. V.)

„Ratio“ Schleif- und Abziehmaschine

(fachmännisch geprüft) macht jede Klinge für Rasierapparate haarscharf. Kein Handabzug oder bisher bekannter Maschinenabzug wird gleiches erzielen.



Grosse Ersparnis. Kein Wegwerfen von Klingen mehr.

14 Gebrauchsmuster, 15 deutsche und ausländische Patente angemeldet. Zu haben bei Messerschmiedern und Stahlwarengeschäften. Verlangen Sie ausdrücklich „Ratio“. Wo nicht erhältlich, direkt frei Nachnahme von Fabrik. Ratio Nr. 1 mit Doppelriemen pro Stck. Mk. 7.50, Ratio Nr. 2 etwas größer, mit Doppelriemen u. Stein pro Stck. M. 10.—.

„Ratio“ Rasierartikelfabrik

— Stock & Co. —

Commandit-Gesellsch. Solingen Nr. 33

: Wiederverkäufer überall gesucht :

Garantie f. jed. Stck. Belehr., illustr. Preisl. über Rasier-Artikel und Haarschneidemaschinen, umsonst u. postfrei.

Alleinvertrieb für Holland:

Leopold NABARRO, Amsterdam.

Hygiene des Geschlechtslebens

Von Prof. Dr. M. v. Gruber

11.—13., vermehrte u. verbesserte Auflage

53.—70. Tausend :: Mit 4 farbigen Tafeln

Gut gebunden Mk. 1.80

Inhalt:

Die Befruchtung — Vererbung und Zuchtwahl
Die Geschlechtsorgane — Der Geschlechtstrieb und die angebliche hygienische Notwendigkeit des Beischlafs — Folgen der geschlechtlichen Unmäßigkeit und Regeln für den ehelichen Geschlechtsverkehr — Künstliche Verhinderung der Befruchtung — Verirrungen des Geschlechtstriebes — Venerische Krankheiten und ihre Verhütung.

Ehe oder freie Liebe?

Gegen Voreinsendung (Mk. 1.90) oder Nachnahme (Mk. 2.10) des Betrages zu beziehen von

Ernst Heinrich Moritz
Stuttgart 68

Lernt fremde Sprachen!

Eine gebieterrische Forderung des Weltkrieges! Viele Tausende von Feldpostbriefen beweisen die Vorteile, die unseren Sprachkundigen Soldaten in Feindesland erwachsen.

Glänzende Aussichten werden sich den Sprachkundigen eröffnen, sobald nach Friedensschluß der Wettbewerb der Völker wieder eingeleitet haben wird. Damit wir im friedlichen Kampf um den Vorrang im Welthandel noch besser wie bisher gerüstet sind, sollte jeder Fortwärtstrebende mindestens eine fremde

Sprache beherrschen. — Hierzu verhelfen am besten die weltberühmten Unterrichtsbücher nach der Methode Souffaint-Langenscheidt. Nach dieser in vielen Jahrzehnten erprobten und verbesserten Methode kann jeder ohne Vorkenntnisse leicht und bequem Französisch, Englisch, Italienisch, Russisch, Polnisch, Ungarisch, Rumänisch usw. erlernen. — Verlangen Sie noch heute kostenlos die Einführung Nr. 4 in den Unterricht der Sie interessierenden Sprache von der

Langenscheidt

schen Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt), Berlin-Schöneberg, Bahnstraße 29/30.

Die Erstlings-Ausstattung

Ja, es lag etwas ganz Sonderbares in der Luft, etwas, das (wie der Sonntagsdichter des Lokalblattes sich so schön ausgedrückt hatte) „die Herzen schwellen machte und die Knospen.“

Der junge Ehemann mußte an diese Worte des Dichters denken, während er vor der Auslage eines Wäschegeschäftes stehen blieb und den Blick traumverloren über die einzelnen Stücke einer reizenden Erstlingsausstattung hingeleiten ließ.

„Donnerwetter,“ dachte er, „das sind nun der Frühling und die Liebe. Der eine mündet schließlich in der Scheuer, die andere führt, an der stirnrunzelnden Schwiegermutter vorüber, gebieterisch in einen Laden, in dem man Erstlingswäsche feilhält.“

Und er zog verstohlen einen Zettel aus der Tasche, tat einen schamhaften Blick darauf und vergewisserte sich so ein letztes Mal, was er alles zu kaufen hätte.

„Sie wünschen, mein Herr?“ fragte eine schöne Verkäuferin.

„Erstlingswäsche,“ antwortete der junge Ehemann, nicht ohne zu erröten.

Das Mädchen lächelte diskret und ein wenig nachsichtig. „Bitte, nach hinten.“

Dort zog der junge Ehemann den Zettel aus der Tasche und sagte gleichsam eine schlecht memorierte Schulaufgabe her: „Vier Duzend hygienische Windeln, drei Duzend Hemdchen, drei Duzend Läckchen, ein halbes Duzend Häubchen, ein halbes Duzend Wickeltücher, ein Duzend Kinderunterlagen, ein Duzend — — —“

Nein, es wurde ihm nicht leicht, die Aufgabe herzusagen, aber er brachte es doch fertig, denn der Zettel, den er immer wieder aus der Tasche hervorgog, war unerbittlich.

Und jenes Sonderbare, das in der Luft lag, jenes, das „die Herzen schwellen machte und die Knospen,“ machte sich auch hier im Laden bemerkbar. Der Kuckuck mochte wissen, durch welche



Hoffnungen

A. Fiebiger

„Wenn wir auch nicht mit Taten siegen — — dann siegen wir vielleicht mit unserm Verstand.“

Rigen und Fugen es eingedrungen war: genug, es war da.

„Der schöne Frühling!“ sagte mit einem melancholischen Seufzen und mit einem noch melancholischeren Blick auf das Duzend Kinderunterlagen, das sie soeben einpackte, die schöne Verkäuferin.

„Ach ja, der schöne Frühling!“

Der junge Ehemann kannte das. Unter einem blühenden Kirschbaum hatte er sie zum

ersten Mal geküßt. Bei Gott, er hatte damals nicht an die Scheunen gedacht, die sich im Herbst füllten, und noch weniger daran, daß es Geschäfte gab, die darauf warteten, daß man komme, um Erstlingsausstattungen einzukaufen.

„Ist es ein Junge?“ fragte sehr diskret die schöne Verkäuferin.

„Ja, ein Junge.“

„Oh,“ lachte die Verkäuferin, „der Kaiser braucht Soldaten!“

Der junge Ehemann nickte. Wie oft hatte man ihm das nicht schon gesagt? Es war, als ob auch alle Wiße in dieser Zeit feldgrau geworden seien. Und resigniert zog er die Brieftasche.

„Ich berechne Ihnen noch die alten Preise,“ sagte tröstend die Verkäuferin. „Eigentlich gelten schon die neuen Preise. Aber da es ein Junge ist...“

Der junge Ehemann seufzt, zahlt und seufzt wieder.

Ja, es gab alte und neue Preise, wie es auch alte und neue Zeiten gab...

Aber den Frühling genierte das gar nicht. Er duftete so wie immer. Und die Amseln auf den Dächern piffen noch genau so, wie sie es früher getan hatten.

Die Verkäuferin geleitete den gepackten Ehemann bis an die Türe. „Beehren Sie uns wieder,“ sagte sie malitiös.

„Sie soll Zwillinge kriegen,“ murmelte der junge Ehemann zwischen den Zähnen.

Aber seine Nasenflügel zitterten leise.

Er sog schon wieder jenes Sonderbare ein, jenes, „das die Herzen schwellen machte und die Knospen.“

Und er war nahe daran, zu vergessen, daß auf den Frühling der Sommer folgt und auf den Sommer der Herbst und auf den Herbst der Winter und daß die Scheunen dazu da sind, gefüllt zu werden, und die Wäschegeschäfte, um Erstlingsausstattungen zu verkaufen...

Hermann Wagner

Salamander

Die deutsche Weltmarke



JOE LOE

Liebste Eisi!

Du hast recht, die Photographien, die ich geschickt habe, sind etwas undeutlich. Aber das, was ich in der Hand habe, ist keine Handgranate, wie Du meinst, sondern ein Flascherl Löwenbräubier.

Liebe Jugend!

Erzellenz besichtigt in einem nordfranzösischen Städtchen die dort in Reserve liegenden Truppen.

Beim Parademarsch kommt am Schluß eine Landsturmkompanie nicht gerade glänzend vorbei.

„Was sind denn das für Leute?“ fragt Erzellenz.

„Das ist die Landsturmkompanie,“ sagt der Adjutant.

„Ha, denn is jut, ich dachte: Wallfahrer ziehen durch das Tal!“

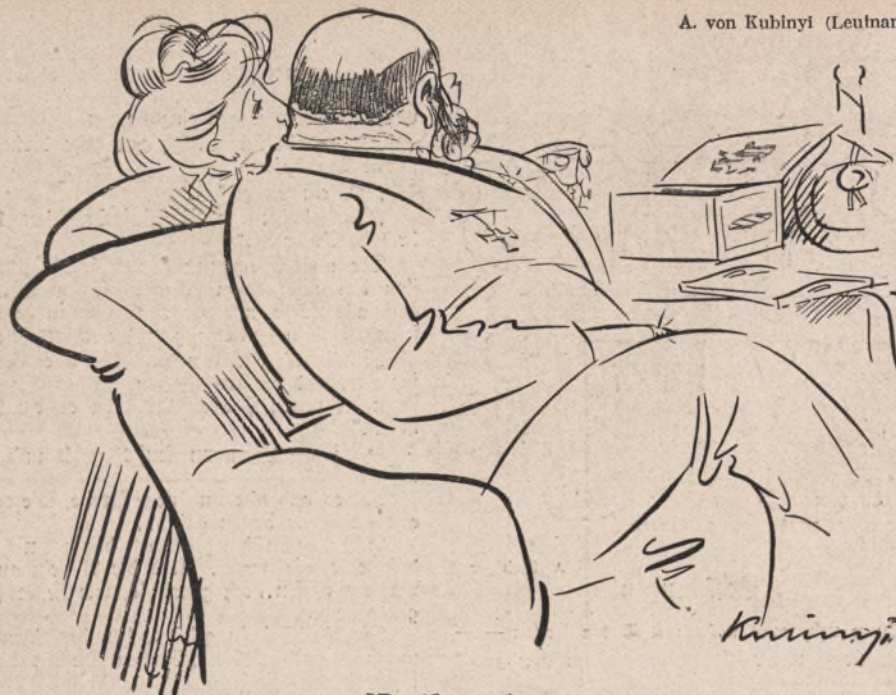
Vom Truppenübungsplatz

Ein wegen seiner stoischen Ruhe bei den Vorgesetzten bekannter Unteroffizier d. R. erhält den Auftrag, mit der Kompanie den Vormarsch anzutreten. Zweck der Übung: Marsch-Disziplin.

Während des Marsches erteilt ihm der leitende Offizier die Aufgabe zu raschem Handeln in der Annahme, daß hinter der Kompanie die Feldbäckerei im Anfahren ist, die die Kompanie überholen will. Das erwartete Kommando lautet:

„Zwei Rotten rechts, zwei Rotten links der Straße,“ um der Feldbäckerei so ungehindert Durchfahrt zu ermöglichen.

Ohne lange Besinnung jedoch ertönt die Bierstimme des Geprüften: „Kompanie halt! Gewehr ab! Rührt Euch! Vier Mann raus zum Brotfassen!“



Bäckerei

„Emil, ich hab' einen Verdacht: Du opferst doch nicht etwa Dein Haar heimlich auf dem Altar des Vaterlandes?!“

Liebe Jugend!

Als Sieger reiten wir in ein zurückerobertes galizisches Städtchen ein, jubelnd begrüßt von den Bewohnern.

Ein alter Jude — schön und rein war er nicht — schlägt vor Freude die Hände zusammen

und ruft mir zu: „Herr Offizier, Gott sei gelobt, daß Sie wieder da sind. Den ersten Offizier, den ich gesehen hab, hab ich geküßt (geküßt)!“

Cäsar, dachte ich, du hattest unrecht; auch in einem kleinen Ort ist's mitunter nicht angenehm, der Erste zu sein.

K. u. K.

TRUSTFREI *



Bei Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Gicht, Nerven- u. Kopfschmerzen
Schmerzen in den Gelenken und Gliedern, sowie bei Influenza ist „Togal“
ein rasch und sicher wirkendes und vollkommen harmloses Mittel

Ärzte und Publikum bringen diesem neuen Präparate lebhaftes Interesse entgegen.

Herr Dr. **Kieschnick**, Bautzen, schreibt: „Ich bin über die großartige Wirkung des „Togal“ ganz erstaunt. Es ist das Beste, was ich gegen Rheuma und Nervenleiden bisher gebraucht habe und werde ich „Togal“ in jeder Weise empfehlen. Besonders sei noch als äußerst angenehme Nebenwirkung des „Togal“ die Steigerung des Appetits und die Anregung der Verdauung erwähnt.“

Aehnlich berichten viele Hunderte über „Togal“-Tabletten. Togal löst die Harnsäure, das verheerende Selbstgift des menschlichen Körpers, wodurch ebenso rasche wie anhaltende Erfolge erzielt werden. Ein Versuch wird jeden von der Vorzüglichkeit des Mittels überzeugen.

„Togal“-Tabletten sind in allen Apotheken erhältlich.

Preis pro Packung M. 3.50, Probepackung M. 1.40.

Herr **Joseph Wilhelm**, München, schreibt: „Seit 2 Monaten litt ich derart an Ischias, daß ich nicht gehen und nicht stehen, und das Bett nicht verlassen konnte. Ich hätte aufschreien mögen vor Schmerzen. Kein Mensch glaubt, was ich gelitten habe. Nichts half mir. Nachdem ich nur wenige „Togal“-Tabletten genommen hatte, war ich vollkommen wieder hergestellt.“

Alleiniger Fabrikant: Kontor Pharmacia-München.

Für die Krieger im Felde!
 Für die Verwundeten in der Rekonvaleszenz!

Blutan ohne Zusatz zur allg.
Brom-Blutan Stärkung Fl. M. 1.25

zur Beruhigung der Nerven..... Fl. M. 1.50

Die Blutane sind
 alkoholfreie Stärkungsmittel, wohlschmeckend u. billig.

In allen Apotheken zu haben

Chemische Fabrik Helfenberg A. G.
 vorm. Eugen Dieterich
 in Helfenberg (Sachsen).

Gratis u. froo. gr. ill.
 Liste über Ge-
 sundheitspflege-
 artikel, Bruchbänder, Verbandstoffe, Haus-
 mittel, Toiletteartikel. **A. Maas & Co.**,
 Berlin 30/38, Markgrafenstrasse 84.

Krampf Husten

(selbst veraltete, hartnäckige Fälle)
 Keuchhusten, Bronchialkatarrh, Luftröhren-
 katarrh, Asthma, Lungenleiden beseitigt
 sicher und in kurzer Zeit mein be-
 währtes Mittel. Wer alles bisher
 umsonst angewandt, mache einen
 letzten Versuch. Aerztl. empfohlen.
 Große Flasche 3.25 M.
Dr. med. H. Seemann, G. m. b. H.,
 Sommerfeld, Ffo. 196.

Bei **Asthma**, Atemnot, Auswurf, Lungenleiden, hart-
 näckigem Husten, Bronchialkatarrh,
 Verschleimung ist Apotheker Dr. Ueckers Heilmittel bestbewährt.
 Aerztlich empfohlen. Viele Dankschreiben. Bei Nichterfolg
 Betrag zurück. Große Flasche 3.50 M. Apotheker Dr. A. Uecker,
 G. m. b. H. in Jessen 11, bei Gassen (Mark Brandenburg).

Wer heiraten will?

sollte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor Anna
 Fischer-Dückelmann: „Das Geschlechtsleben des Weibes“ lesen.
 Unser bereits in 16. Auflage erschienen Buch (jetzt mit zahlreichen
 Illustrat. und zerlegbar. Modell des Frauenkörpers in der Entwickel-
 ungsperiode) ist von der mediz. Wissenschaft rückhaltlos anerkannt!
 — Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbefinden und Lebensglück
 beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 Seiten.
 Versand gegen Nachnahme von 3.50 Mk. (ohne weitere Unkosten).
 Sozialmedizin. Verlag **Fr. Linser**, Berlin-Pankow 251.

Liebe Jugend!

Spät nachts rücken wir — wie so oft zu Fuß — in ein
 schon von anderen Truppen belegtes Dorf ein.

Während ich mir selbst einen Unterschlupf suche, höre ich
 im Dunkeln folgendes Zwiegespräch meiner Leute:

„Hast Du a Quartier, Sepp?“

„Na, aber (hochdeutsch) ich habe ein Zeltblatt.“

„Na, da bist eh' no guat dran, i hab nur mein' Hofen-
 trager zum zuadecken.“

In der
 besten Familien-
 zeitung
 sollst man Halling
 dir die
Woffische
 Zeitung
 Berlin SW 68, Villenparkstr.

Kriegs-Briefmarken

12 österreichische Ökupa. | 17 verschied. Feldpost 5.75
 für Serbien 2.60 | 4 versch. Dtsch.-Belgien - 35
 2 Bosnien 1916 35 | 5 versch. Russ. - Polen 1.95
 Alles sauber gestempelt. Ankauf v. Samml.
MAX RUEPPRECHT, München 1, Maffelstr. 3.

Wer sich über englisches Volk,
 Leben, Sitten, Laster, Sittenlosig-
 keit, Roheit usw. orientieren will, lese

**Das Geschlechtsleben
 in England**

Von Dr. Eug. Dühren. 3 (einz. käuf.) Bände,
 ca. 1500 Seiten, à 10 M. Geb. à 11 1/2 M.
 Ausführl. Prospekte auch üb. and. kultur-
 u. sittengeschichtl. Werke u. Antiquarverz.
 grat. u. franco. **Hermann Barsdorf**,
 Berlin W. 30, Barbarossastraße 21/2.

Sommersprossen

entfernt nur Crème Any in
 wenigen Tagen garantiert!
 Machen Sie einen letzten
 Versuch; es wird Sie nicht
 reuen! frko. M. 2.70 (Nachn.
 2.95). Gold-Medaille London
 Berlin, Paris, 1882 notariell
 beglaubigte Dankschr. be-
 sitzt hierfür nur d. Apotheke
 zum eisernen Mann, Strassburg 38 Els.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Solche Nasenfehler

und ähnliche können Sie mit dem orthopädischen Nasenformer „Zello“ verbessern. Modell 20 übertrifft an Vollkommenheit alles u. ist soeben erschienen. Besondere Vorzüge: Doppelte Lederschwammpolsterung, schmiegt sich daher dem anatomischen Bau der Nase genau an, so daß die beeinträchtigten Nasenknorpel in kurzer Zeit normal geformt sind. (Angenehmes Tragen.) 7fache Verstellbarkeit, daher für alle Nasenfehler geeignet (Knochenfehler nicht). Einfachste Handhabung. Illust. Beschreibung umsonst. Bisher 100000 „Zello“ versandt. Preis Mark 5.—, Mark 7.— und Mark 10.— mit Anleitung und ärztlichem Rat. Spezialist L. M. Baginski, Berlin W 126, Winterfeldtstrasse 34.



A. Fiebiger

Verdun

Die Offensive unserer Feinde merkt man bloß — aber die unsere fühlt man.



Teilzahlung

Uhren und Goldwaren, Photo-Artikel, Sprechmaschinen, Musikinstrumente, Kriegsschmuck.

Kataloge gratis und franko liefern
Jonass & Co. Berlin A 307
Belle-Alliancestrasse 7/10

Das Sexualleben

unserer Zeit in seinen Beziehungen z. modernen Kultur

von Dr. med. Iwan Bloch. 884 S. Preis geh. Mk. 8.—, geb. M. 9.50. Das vollständigste Nachschlagewerk über das gesamte menschliche Geschlechtsleben! Zu bez. vom Verlag **Louis Marcus**, Berlin W 15, Fasanenstr. 65.

Bettnässen

Befreiung garant. sof. Alter u. Geschl. angeb. Auskunft umsonst. **Engbrecht**, sanit. Versandgeschäft, Stockdorf 207 bei München.

Bad

Gebirgsluftkurort u. Solbad
mit Kochsalztrinkquelle „Krodo“.
Heilt kranke Nerven u. Stoffwechsel-Krankh.
Kriegsteilnehmer Vergünstigungen.

Jll. Führer, Wohnungsbuch mit allen Preisen, sowie Stadtplan frei durch Herzogl. Badekommissariat Bad Harzburg.
Kurzeit 1. Mai bis 15. Oktb.

Harzburg.

Elektrolyt Georg Hirth

(Der elektrische Trunk)

erprobtes Mittel gegen Erschöpfungszustände aller Art, unentbehrlich für Militärs, Touristen, wie überhaupt für alle, die große Marschleistungen zu vollbringen haben. Energiesteigernd bei geistiger Übermüdung. Zu haben in allen Apotheken **in Pulver- und Tablettenform** (zu 0.50, 2.25 u. 6 Mk.) (zu 0.50, 1.50 u. 3.20 Mk.)
Literatur kostenfrei.

Hauptvertrieb und Fabrikation:
Ludwigs-Apotheke München
Neuhauserstr. 8.

Emser-Wasser



gegen
Katarrhe
Husten
Heiserkeit
Ver-
schleimung,
Magen-,
Darm-
und Blasen-
leiden,
Influenza,
Gicht



Katalog interessanter Bücher gegen 20 Pfg. (Briefmarken) Wird gutgebracht. Wird nur gefordert, um unnützer Neugier zu steuern.
O. Schinditz & Co.
Berlin W. 57
Bülowsstr. 54. J.

Mit Feldherrnblick

die Lage auf der Karte zu überschauen ist allen Brillenträgern, die noch die alten Gläser benutzen, versagt, da diese Gläser nur ein kleines Blickfeld geben. **Frei und weitblickend wird das Auge** durch die wirklich punktuellen Brillengläser „**Isokrystar**“ und „**Punktal**“ die eine volle Ausnutzung der natürlichen Beweglichkeit des Auges ermöglichen.

Beliehende Druckschrift kostenlos.

Emil Busch A.-G., Rathenow
Gegr. 1900. Optische Industrie. Gegr. 1900.



Billiger künstlerischer Wandschmuck

passend für das bürgerliche Haus, sowie für Schulen, Kasernen, Lazarette, Baracken, Unterstände u. s. w. sind die

Kunstblätter der „JUGEND“.

Die aus den vorliegenden 20 Jahrgängen unserer Wochenschrift getroffene Auswahl umfasst einige tausend verschiedene Kunstblätter, farbige Wiedergaben der Werke erster moderner Meister im Format der „JUGEND“. Die Sammlung enthält für jeden Geschmack Passendes zu den wohlfeilen Preisen von **50 Pfennig für kleine und 1 Mark für grosse Blätter**.

Ein illustrierter Katalog mit tausenden verkleinerter Abbildungen kostet geschmackvoll gebunden 3 Mark.

Jede Buch- und Kunsthandlung nimmt Bestellungen an, bei Voreinsendung des Betrages liefert der Verlag auch direkt.

München, Lessingstrasse 1

Verlag der „JUGEND“.

Das Flieger- frühstück

Von einem anstrengenden und aufregenden 4-Stundenflug frisch und munter zurückgekehrt, will ich Ihnen gern berichten, dass Ihre grossartigen DALLMANN'S Kola-Pastillen (DALLKOLAT) den bei uns gebräuchlichen Spitznamen

„Das Fliegerfrühstück“

vollauf verdienen.

Beobachter bei der Marine-Landflieger-Abteilung B.-I.

Es existieren „Kola-Präparate“, die keine Spur Kola enthalten. Man fordere deshalb energisch Kola-DALLMANN (Dallkolat)

KOLA



Schachtel Mark 1,—
in Apotheken u. Drogeriehl.

DALLMANN

Dr. Möller's Sanatorium **Diätet. Kuren nach Schroth** **Herrliche Lage Wirks. Heilverf. i. chron. Krankh.**
Dresden-Loschwitz **Abteilung f. Minderbemittelte: pro Tag 5 M.**

Für Kartenspieler!

Die in unserem Verlag erschienene

„JUGEND“-Spielkarte

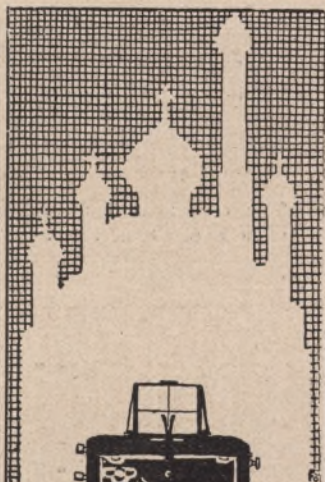
(Preis: Mk. 1,50)

nach Zeichnungen von Jul. Diez empfehlen wir allen Liebhabern einer **deutschen künstlerischen Spielkarte**. Diezens Zeichnungen, an den deutschen Holzschnitt aus der Dürer-Zeit erinnernd, sind von einem köstlichen Humor; wenn die Kartenbilder anfänglich auch fremd anmuten, daran gewöhnt wird Jeder gern die wirklich deutsche „JUGEND“-Spielkarte benutzen.

Durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen; bei Voreinsendung von M. 1.60 senden wir auch direkt.

München, Lessingstrasse 1.

Verlag der „JUGEND“.



IM OSTEN MIT
ERNEMANN KAMERAS
DIE BESTEN ERFOLGE.
PREISLISTE KOSTENFREI
HEINR. ERNEMANN AG
DRESDEN 107

Sexuelle Fragen und Gefahren.

Aerztl. Belehr. f. j. M. üb. d. Geschlechts-
leben u. d. Ehe. Von Dr. F. Müller. Für 1 Mk.
HAUSARZT-VERLAG, BERLIN-STEGLITZ.

Zur gefl. Beachtung!

Wir machen die verehrlichen Einsender literarischer und künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, dass die Wiederausstellung des Unverwendbaren nur dann erfolgen kann, wenn genügendes Rückporto beilagt.

Redaktion der „Jugend“.

Das Titelblatt dieser Nummer („Bildn's Sr. Exzellenz General von Dankl“) ist von *Ladislaus von Kandó* (Kriegsmaler im Felde).

Liebe Jugend!

In meinem Zimmer im Lazarett liegt auch ein biederer Niederbayer, der gerade kein besonderes Geisteskind ist, bei mir aber doch öfters über alles Mögliche Aufschluss sucht.

Gestern erzählte er mir nun, daß er jetzt täglich massiert wird und zwar von einem kleinen Fräulein. Da fragte er mich, ob ich das Fräulein kenne. Darauf ich:

„Ja, ja, die hat mich auch schon massiert; sie ist eine Schwedin.“

„Wie?“

„Sie ist eine Schwedin — aus Schweden stammt sie!“

„Jo, siehst, dös hob i glei am Dialekt kennt!“

Müller-Bücher
1 Mark
ins Feld!
Die neuesten Bände
In jeder Buchhandlung vorrätig!
Vom Müller-Hannes
von
CLARA VIEBIG
Die schwere Not
von
RICHARD SKOWRONNEK

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Wahres Geschichtchen

Österreichischer Mittelschul-Professor (Lateiner) an seine Schüler, die nach Ablegung der „Maturatur“ bereits im feldgrauen Ehrenkleide von ihm Abschied nahmen:

„Gott geleite Sie, meine jungen Freunde, und verleihe Ihnen die Kraft und den Mut, die nötig sind, um unsere Feinde niederzuringen. Sollten Sie aber einst als Sieger in Como einrücken, dann verabsäumen Sie es ja nicht, sich das Geburtshaus des Plinius anzusehen.“

Liebe Jugend!

Ich fahre ins erste Semester und werde vom Papa und jüngeren Bruder zur Bahn gebracht. Der alte Herr muß sich kurz vorm Bahnhof verabschieden, weil er wieder mal eine Sitzung hat. Im Fortgehen droht er mir noch mit dem Finger und ruft mir die bedeutungsvollen Worte zu: „Cave feminas!“

Kaum ist er außer Sicht, da fragt mich mein kleiner Bruder: „Du, sag' mal, wie heißt doch das Café, welches Dir Papa so empfohlen hat?“

Dr. Korm's Yohimbin-Tabletten

Flacon à 20 50 100 Tabl.
M. 4.- 9.- 16.-
Hervorragend. Kräftigungsmittel bei Nervenschwäche.

München: Schützen-, Sonnen-, Ludwigs- u. St. Anna-Apoth.; Nürnberg: Mohren-Apoth.; Berlin: Bellevue-Apoth., Potsdamerplatz u. Victoria-Apoth., Friedrichstraße 19; Bern: Apoth. Dr. Haller; Breslau: Nachmarkt-Apoth.; Cassel: Löwen-Apoth.; Köln: Apoth. zum gold. Kopf und Hirsch-Apoth.; Dresden-A.: Löwen-Apoth.; Düsseldorf: Hirsch-Apoth.; Frankfurt a. M.: Rosen- u. Engel-Apoth.; Halle: Löwen-Apoth.; Hamburg: Internationale Apoth. und Apoth. G. F. Ulex; Hannover: Hirsch-Apoth.; Karlsruhe: Hof-Apoth.; Kiel: Schwan-Apoth.; Komotau: Adler-Apoth.; Königsberg i. Pr.: Kant-Apoth.; Leipzig: Engel-Apoth.; Magdeburg: Victoria-Apoth.; Mainz: Löwen-Apoth.; Mannheim: Löwen-Apoth.; Metz: Hirsch-Apoth.; Posen: Löwen-Apoth.; Stettin: Apoth. zum Greif; Strassburg: Hirsch-Apoth.; Stuttgart: Hirsch- u. Schwanen-Apoth.; Zürich: Victoria-Apoth., Urania-Apoth.; Budapest VI: Turul-Apoth., Szon. di Ut 52; Prag: Adam's Apoth.; Wien IX: Apoth. zur Austria, Währingerstraße 18, Dr. Fritz Koch, München XIX/68, ! Nehmen Sie nur Marke „Dr. Koch“ !

Senfs Briefmarken-Journal

Verbreitetste und einzige Bf.m.-Ztg. der Welt, die in jed. Nr. wertvolle Marken-Gesamtsammlungen gibt und monatlich 2 mal erscheint.
Grosse illust. Satzpfeile dazu gratis.
Kriegsmarken (Von 5 Mk. an franko) 30 Verschiedene nur 1 Mk. 40 Verschied. 3.25 50 „ „ 5.50 100 Balkanstaaten 3.- 40 Belgien 1.- 25 Serbien 1.- 30 Türkei 1.25 60 Deutsche Kolonien u. Anst. Postämter 4.50 Stadtpost Warschau 2.50 10 Grossr. 7.5 1000 Verschiedene aller Erdteile 10.-

Senfs Briefmarken-Katalog

mit 66,000 Norm. Preisen
ist für jeden Sammler unentbehrlich.
Preis in Leinen gebd. 3.50 Mk. franko.
Gebrüder Senf in Leipzig.

Nackt Eine kritische Studie

mit 62 Abb. freigegeben.
Behandelt auf 120 Seiten Nacktkultur, natürl. Moral, Prostitution u. deren Folgen, Lungen- und Hautkrankheiten, Rasenhygiene etc. 50. Tausend.

Zu bezieh. gegen Voreinf. von M. 2.20 für das geheftete, M. 3.70 für das geb. Buch (einkl. Porto) vom Verlag Richard Ungewitter, Stuttgart J.

Briefmarken

besonders Kriegsmarken, Warschau Hilfspost, Deutsche Kolonien, Balkanländer usw. liefern ganz besonders vorteilhaft. Große illust. Kriegsangebote kostenfr. Markenhaus Ferd. Redwitz, Stuttgart 3.

Schöne Frauen!

Prächtig schmuck f. d. Unterstand. Modeschönheiten, Tänzerinnen, Sängerinnen etc. in herrlich. Toiletten u. chic. Kostümen. Ideale Schönh. in Orig. Photo. Gr. Format: 29x22 cm. à 60 Pfg. u. 23x17 cm. à 40 Pfg. 5 Bilder zur Probe 2.80 Mk. bzw. 1.90 Mk. Die Bilder sind ganz entzückend! Garantie: Wenn nicht gefallend, send. Geld zurück bei Rückst. innerh. 8 Tg. mit 20 Pfg. f. Port. O. Schinditz & Co., Berlin W. 57, Bülowstr. 54. Ju.

Dr. Bieling, Waldsanatorium Tannenhof, Friedrichroda

(Thür) Besonders geeignet für Ruhebedürftige und Kriesspekonalveszenten

Zahnstein

entfernt in wenigen Sekunden Dr. Strauß' „Florin-Tinktur“. Erfolg garantiert sonst Geld zurück. Sofort blendend weiße Zähne. Greift Zahnfleisch nicht an! Für viele Monate ausreichend. Preis: Mk. 2.- (Nachnahme 30 Pfg. mehr). Zu beziehen nur durch: F. GOETZ, Berlin NW. 87/m, Levetzowstr. 16.



Sanguinal

in Pillenform
Anerkannt zur wirksamen prompten Bekämpfung von Blutarmut u. Blutsucht
Vorzügliches Unterstützungsmittel zur baldigen Genesung unserer verwundeten Krieger.
Zu haben in allen Apotheken.
Großpackung mit 100 Stück Mark 2.20
Man achte streng auf den Namen der Firma Krewel & Co., G. m. b. H., Köln und den geschützten Namen Sanguinal.

Regenerations- und SCHROTH-KUREN

Äußerst wirksam! Bei inneren u. äusseren Leiden. Blutreinigung. Aufklärende Schrift F. 2 frei. Wald-Sanatorium und Jungborn Sommerstein bei Saalfeld in Thüringen.



Universal-Feld- und Jagdmesser

Klinge aus vorzüglich. Stahl, mit Stelfeder, daher auch als Waffe verwendbar. Das Entzücken jedes Soldaten und Jägers. Schnitthaltig, kräftig, unverwundlich, handlich, bequem. Nr. 7398. Preis Mk. 1.60 gegen Nachnahme oder Vorauszahlung. Bei 6 Stück 5%, bei 12 Stück 10% Nachlaß. Gravur des Griffes = 3 Buchstaben 50 Pf. GEBRODER DITTMAR, Königl. Hoflieferanten, HEILBRONN a. N.

Künstler-Albums

Strandlust, reizende Wassernixen, 30 Bilder = 60 Pfg. Tango-Rausch 25 entzück. Tanzbilder = 60 Pfg. Jugend-Probeband, 50 große und viele kleine Bilder (2.-) für 1 Mk. Simplissimus-Probeband, 70 große und viele kleine Bilder (2.40) für 1.20 Mk. Lustige Blätter-Probeband, 60 große u. viele kleine Bilder (1.70) für 1 Mk. Alle 5 Bde. für 4 Mk. franko (nach dem Feld in 4 Pfd.-Paket.). Ca. 300 herrliche Bilder, interess., humorist. Lektüre. O. Schinditz & Co., Berlin W., Bülowstr. 54 Ju.

Von Bettnässen

befreit schnellstens mein bewährtes Mittel. Flasche 4 25 Mk. Bei Nichterfolg Geld zurück. Apotheker Dr. A. Uecker, G. m. b. H. in Jessen 196 bei Gassen (Provinz Brandenburg).

Soeben erschien:

Hygiene der Ehe

Aerztlicher Führer für Braut- und Eheleute von Frauenarzt Dr. med. Zikel, Charlottenburg

Aus dem Inhalt: Ueber die Frauenorgane. Körperliche Ehefähigkeit und Untauglichkeit. Gebärfähigkeit und Stillfähigkeit. — Frauen, die nicht heiraten sollten! — Enthaltensameit und Ausschweifungen vor der Ehe. Ehehliche Pflichten. Keuschheit oder Polygamie? Hindernisse der Liebe etc. — Krankheiten in der Ehe. Rückstände früherer Geschlechtskrankheiten. Vorbeugung und Ansteckungsschutz etc. — Körperliche Leiden der Ehefrau. Entstehung und Heilung der weiblichen Gefühlskälte. Folgen der Kinderlosigkeit. Gefahren spätem Heiraten für die Frau. — Neurasthenie und Ehe. Hysterische Anfälle. Hygiene des Nervensystems bei Mann und Frau etc. — Bezug geg. Einsegnung von Mk. 2.— (am besten in Scheinen) oder geg. Nachnahme durch Medizin. Verlag Dr. V. Schweizer & Co., Abt. 33, Berlin NW 87, Repkowitzplatz 5.



Der Mensch

in körperlicher, geistiger u. sexueller Beziehung (Entstehung, Entwicklung, Körperform, Fortpflanzung) wird besprochen in „Buschans Menschenkunde“. 83 Abbildungen. Geg. Voreinsendg. von M. 3.— (auch ins Feld) zu bez. von Strecker & Schröder, Stuttgart 1.

Groscin Nerventonicum

das neue ideale gegen allgem. Neurasthenie, vorzeitige Schwäche. 50 Tabl. 5.- 100 T. 9.- 250 T. 15.- Glänzend begutachtet und bewährt. Dr. E. Komoll Berlin-Halensee.

Das neue Haarnetz

umschließt von selbst die ganze Frisur, ohne sichtbar zu sein. Preis pro Stück 40 Pfg., 6 Stück 2 Mk. Dazu gratis mein neues Lehrbuch Nr. 35 mit viel Abbild. und Anleitungen zum Selbstfrisieren. Wörner, München 35, Färbergaben 27.

Damenbart

und lästiger Haarwuchs kann einzig und allein nur durch Anwendung der neuen amerikanischen Methode, ärztlich empfohlen, radikal und für immer beseitigt werden. Deutsches Reichspatent No. 196617. Prämiert Goldene Medaille Paris, Antwerpen. Sofortiger Erfolg durch Selbstanwendung und Unschädlichkeit wird garantiert, sonst Geld zurück. Preis Mk. 5.— geg. Nachn. Nur echt durch den alleinigen Patentinhaber und Fabrikanten Herm. Wagner, Köln 54, Blumenthalstr. 99.

Schönster Schmuck

für Veranda, Balkon, Fensterbretter etc. sind unstreitig meine weltbekannten Gebirgs- Hänge - Nelken.

Gebirgs- Hänge - Nelken.

Versand überallhin. Katalog gratis u. fco. Gebhard Schnell, Gebirgsnelken-Gärtnerei, Traunstein A 33 (Oberbayern).

Impotan Yohimbin-Lecithin

Das neue Kräftigungsmittel, b. Schwäche, auf wissenschaftl. Grundlage. Packg. M. 5.— (30 Port.) M. 8.75 (60 Port.) Versand: Löwen-Apotheke, Hannover 3

Zwei Bücherseltenheiten!

Lange Zeit gänzl. ausverkauft! Memoiren einer Sängerin u. Liebeskünste u. Liebeskünstlerinnen v. Dr. K.... Die beiden Bände sollten in keiner Herrenbibliothek fehlen. Preis jeden Bandes Mk. 3.50, Porto 20 Pf. Verlagsanst. Helios, Dresden 16/51.

Von vornehmen Leuten wenig gebrauchte Herren-Garderoben

erhält. Sie sehr preisw. v. Garderoben - Versandhaus Lazarus Spielmann, München Neuhauserstrasse No. 1. Verlangen Sie ohne Verbindlichkeit illustrierten Katalog No. 62 gratis und frei Für nichtkonvenierend. Waren Geld retour.

Dr. Ernst Sandow's

Fruchtsalz

ein erfrischendes, beruhigendes und-vorteilhaft die Verdauung regelndes Mittel. — Preis 2 Mark.

MÜLLER EXTRA AN DER FRONT!

Für Zeichnungen und Fotografien, die den Verbrauch von Müller Extra im Felde darstellen, werden folgende Preise ausgesetzt:
50 Preise von je M. 100 = M. 5000 **KRIEGSANLEIHE** und 200 Trostpreise von je 1 Fl. Müller Extra.
Verlangen Sie Zusendung der Bedingungen durch die Sektkellerei Matheus Müller * Hoflieferant * Eltville



Tiefer Eindruck

Im Unterstand an der Tiroler Front spielt ein Gefreiter, im Zivilleben Konzertmeister, seinen Kameraden etwas auf der Geige vor. Es sind Lieder von Lenz und Liebe, die unter seinen meisterhaften Händen erklingen und den rauhen Kriegern mag wohl bittere Wehmut bei der Erinnerung an jene sonnigen Tage aufsteigen, von welchen das schluchzende und jubelnde Instrument erzählt.

Über einer, der Lehmann-Franz, fährt sich ab und zu mit der Hand bald nach dem Rücken, bald nach dem Kopfe.

„Sitz doch ruhig, Franz, was hast Du denn nur?“ meint sein Nachbar.

„Ja, siehst Du,“ gibt der Angeredete zurück, „ich war doch eine Zeitlang in Rußland und wenn ich nun Einen so fragen sehe, dann juckt's mich auch gleich überall!“

O. W.

Natürliches
Wiesbadener
Kochbrunnen-Quellsalz
Katarhe, Lungenleiden

Schriften
kostenlos

Naturschatz v. Wellruf
Im Gebrauche unzähl. Aerzte.
In Apotheken oder Droguer.
à M. 2.50, direkt 3 Fl. M. 7.— fr.
Brunnen-Kontor Wiesbaden.

Hautana
verbessert
die Figur!

Klassische Schönheit

Der Schwertertanz von Olga Desmond 5 Mk. und Lebende Marmorbilder vom Schönheitsabend 5 Mk. Zwei Künstlermappen enthaltend je 10 Blatt Original-Bromsilberphotographien (15x22 1/2 cm). Herrlichste Ausführung! Beide Mappen für 10 Mk. frei, auch in 4 Raten à 2.50 Mk. — 4 Probephograph. in eleg. Mappe für 2 Mk. frei. Bestellen Sie sofort! Vorrat sehr gering! **O. Schladitz & Co.,** Berlin W 57, Bülowstrasse 54. Ju.

Kriegs-Briefmarken

18 versch. alle gest. nur A. 2.50
80 versch. Türk. 1.20 25 versch. Pers. 1.25
1000 versch. nur 11.— 500 versch. nur 8.—
20 alte Montenegro 2.75 2000 „ 40.—
Max Herbst, Markenhaus, Hamburg U
Grosse illustr. Preisliste gratis u. franko.

Briefmarken
Zeitung Probenummer kostenfrei
25 Kriegsmarken Mk. 3.50
40 der Zentralmächte „ 5.50
Ankauf von Sammlungen.
M. Kurt Maier Berlin 14 W. 8.

Thüringer Waldkurheim
Friedrichroda. Dr. Lots Hervorr. Lage, Südseite.
Offizier-Genesungsh. Physik. diät. Therapie.
Eigene bewährte Kur bei allen nervösen Erkrank. Auskunft San.-Rat Dr. Lots.

Gallenstein-. Nierenstein-, Gries-, Leber-
Leidende verwenden mit
bestem Erfolg ohne Operation
und ohne Diät mein glänzend bewährtes Mittel. Gr. Fl. 4.50 M.
Bei Nichterfolg Geld zurück. Apotheker **Dr. A. Uecker, G. m. b. H.,**
in Jessen 196 bei Gassen (Bezirk Frankfurt a. O.).

Die Kriegs-Nummern der Münchner „JUGEND“

sind noch sämtlich vorrätig. Als Erinnerung an die jetzige grosse Zeit sind diese Nummern für Jene ein interessantes Sammel-Objekt, welche die „JUGEND“ nicht im Abonnement beziehen. Die Kriegs-Nummern der Monate August 1914 bis Dezember 1915 liefern wir für Mark 24.— und bitten Interessenten um Bestellung entweder direkt oder durch eine Buchhandlung. — Nachdem der schwierige Vier-Farben-druck eine Neu-Auflage dieser Kriegs-Nummern verbietet, so können wir für Nichtabonnenten natürlich nur eine bestimmte Anzahl von Exemplaren bereithalten, die wahrscheinlich schnell vergriffen sein wird.

MÜNCHEN, Lessingstraße 1.

Verlag der Münchner „JUGEND“.

Hansa Lloyd

WERKE A-G

BREMEN

Personenwagen; Lieferwagen

Lastwagen, Omnibusse.

Ein Gemütsmensch

Es ist doch zu schade, daß wir nicht mehr mit Italien verbündet sind. Nun entgeht unseren Truppen die Bekanntschaft eines wahrhaft zartbesaiteten Heerführers, und Tommy Atkins genießt statt dessen die Ausstrahlungen von Cadornas gefühlvoller Menschlichkeit. Es war das richtige Cadorna-Wetter, als er in London ankam: es regnete. Keine schönere Aufmerksamkeit hätte Alt-Englands gastlicher Himmel für den hohen Reisenden erfinden können. Trotzdem wollte Kitchener, der nicht umsonst den Namen und Ruhm eines „Menschenschlächters“ trägt, in Aldershot eine große Truppenschau abhalten. Cadorna aber ersuchte ihn, von der unnützen Belästigung der Mannschaften abzusehen. Welch ein Gemüt! Welch ein großes Herz! Tommy hätte sich ja den Keuchhusten, gar den Tod holen können. Es ist doch eigentlich merkwürdig, daß man gar nichts über eine solch zarte Rücksichtnahme gegen die italienischen Truppen am Isonzo hört! Dies ist gewiß nur der übergroßen Bescheidenheit des Generals zuzuschreiben. Wie es sicher auch weiter nichts als eine der üblichen Lügen der Barbarenpresse darstellt, daß Cadorna dort Hunderttausende seiner Landsleute in einen nutzlosen Tod treibt. Welch sinnlose Verleumdung dieses wahrhaft unchristlichen Gemüts, das keinem Engländer einen Schnuppen wünscht!!!

Taifun

Armee-Uhren mit Leuchtblatt

Über 100000 im Gebrauch



Marke National

Alleinverkauf für ganz Deutschland.
Ankerwerk Staubsicht hat sich
fürs Feld am besten bewährt.

Armband-Uhren

5,50, 6,75, 8,50, 10, 12 Mk.

Extra-Qualität (10 Jahre Garantie)

15, 20, 25, 30, 35, 40, 50 Mk.

Armee-Taschen-Uhren

4,50, 5,75, 7,50, 10, 12, 15 Mk.

Tasch.-Wecker-Uhren

12, 18, 22, 28, 35, 40 Mk.

Nachnahme ins Feld unzulässig.

Portofrei ins Feld b. Voreinsendung d. Vetrages
Preisliste kostenlos Mehrjährige Garantie!

J. Niesslein

Dresden-A. 28.

Echte Briefmarken sehr bill.
Preisliste
f. Sammler gratis. August Marbes, Bremen.

Sanatorium von Zimmermannsche Stiftung, Chemnitz 25.



Vollkommenste u. modernste
Kureinrichtungen f. physika-
lisch-diätetische Behandlung.
Groß. alter Park, freie Höhen-
lage. Behagliche Wohnräume.
Zander-Institut, Bade-Säle,
Luft-Bäder, Emser Inhalato-
rium etc. Individuelle Diät.
Seelische Beeinflussung. Be-
handlung von Nerven-, Verdauungs-, Herz-, Hautleiden, Adernverkalkung,
Gicht, Rheumatismus, Frauenleiden etc. — Illustrierte Prospekte frei.
3 Ärzte. Chefarzt Dr. Loebell. ■ ■ Kriegsteilnehmer Ermäßigung.



Mars-Gamasche

D. R. P. Ausl. Patente

Anerkannt beste und beliebteste

Wickel-Gamasche

für

Offiziere besonders im Felde

und für

Sportleute.

Vorrätig in den einschlägigen Geschäften.

Man kaufe

keine minderwertigen Wickelgamaschen,
da diese nachteilige Wirkungen haben.

ILLUSTRIRTE ZEITUNG

(LEIPZIGER ILLUSTRIRTE)

Erscheint seit 1843.

Die „Illustrirte Zeitung“ ist von jeher eine getreue illustrierte Chronik der Tagesereignisse, eine Fundgrube der Belehrung, eine Quelle vornehmster Unterhaltung gewesen und hat jeweils sowohl durch ihre inhaltliche Gediegenheit, als auch die vornehme und unübertroffene Wiedergabe ihrer vielen Bilder in den stets modernsten Reproduktionsverfahren auf der Höhe ihrer Zeit gestanden. — Seit Beginn des Krieges gibt sie unter der Mitarbeit zahlreicher hervorragender Künstler, die größtenteils im Felde weilen, sowie namhafter Schriftsteller und Gelehrter ihre prächtigen

KRIEGSNUMMERN

heraus, über die von zahlreichen glänzenden Urteilen nachstehend nur eins angeführt sei:

In der „Illustrirten Zeitung“ (J. J. Weber in Leipzig) haben wir eine der besten und reichhaltigsten Chroniken des Weltkrieges. Ein jedes ihrer Hefte bietet eine Fülle von Stoff in Wort und Bild, von denen namentlich die letzteren durch ihre Unmittelbarkeit und Reichhaltigkeit das höchste leisten. Von jeder Phase und jedem Schauplatz des ge-

Die Leipziger Jllustr. Zeitung kann durch jede Buchhdl., durch die Post (auch die Feldpost) bezogen werden, wo auf diesen Wegen nicht erhältlich, auch direkt von der

Geschäftsstelle der „Illustrirten Zeitung“ (J. J. Weber) in Leipzig 14.

waltigen Ringens werden Aufnahmen und Zeichnungen bekannter und hervorragender Künstler geboten, wozu noch zahlreiche Schilderungen und gehaltvolle Aufsätze kommen, die über die Kriegsergebnisse selbst, wie über Politik und wirtschaftliche Verhältnisse und Veränderungen ausgezeichnet unterrichten.

Kein Volk besitzt ein ähnlich gross angelegtes literarisch vertieftes Unternehmen.

München-Augsburger Abendzeitung.

Die Nummer 3797 vom 6. April 1916 enthält anlässlich seines 50 jährigen Militärdienstjubiläums einen Sonderbeitrag über den

Generalfeldmarschall von Hindenburg.

Preis 1 Mark. — Das Vierteljahrsabonnement auf die „Illustrirte Zeitung“ kostet Mark 9.50. Die Kriegsnummern sind, in vollständigen Folgen bezogen, sämtlich noch zu haben. Ausführlicher Prospekt steht kostenlos zur Verfügung.



Der Kreifeltreiber

„Goddam! Euch werd' ich die Sonderfriedensgelüste austreiben!“

Die Kanzler-Rede

Er spricht nicht schön, doch was er spricht, ist gut.
Er spricht nicht Blumen, aber auch nicht Blut,
Er liebt kein Blitzen und kein Donnerrollen,
Er ist ein Denken, und er ist ein Wollen,
Und will nur, was sein Können noch ernüßt,
Was möglich, nützlich und notwendig ist.

Er sprach nicht groß, doch — was er sprach,
war groß,
Weil Schicksalswort von seinen Lippen floß,
Und wird das Echo wecken einer Welt,
Weil es der Weltgeschichte Wucht enthält!
— Vielleicht in dieser Zeit der tollen Lügen
Ist seine Art die einzige, zu siegen,
Ist dieser Mann der praktischen Vernunft
Der beste Retter ihrer Wiederkunft.

Er sprach, und was er sprach, war klug und klar!
Und — merkt es euch, der Feinde blinde Schar! —
Euch Allen sprach aus diesem Mannesmunde
Das deutsche Volk in seiner
Schicksalsstunde!
A. D. N.

Zur Naturgeschichte des Hasen

Der Haase sprach, durch die Befreiung Polens
würde Rußland in die Arme Englands getrieben.
Jedenfalls hat der Haase die ganze Zeit her mit
offenen Augen geschlafen, sonst wüßte er
doch einigermassen, in wessen Armen Rußland schon
seit mehreren Jahren liegt. Er scheint aber auch
mit offenen Löffeln geschlafen zu haben. Sonst

könnte er Deutschland nicht auffordern „Frieden
anzubieten und sich über den Vernichtungswillen
der andern Völker gegen uns nicht zu entrüsten.“
Alle unsere Siege in Polen, Galizien, Serbien,
Montenegro, Belgien und Frankreich hat er also,
solange auch seine Ohren sind, überhört und glaubt,
wir seien ebensolche Haasensfüße wie er selber.
Allerdings pflegen Hasen gegen den Ver-
nichtungswillen ihrer Jäger selten sich zu
wehren, sondern froh zu sein, wenn sie — im
Rucksack — Frieden finden. Er nennt dies „das
Panier hochhalten“. Allein es ist nicht zu er-
warten, daß auch wir dies Haasenspanier er-
greifen werden, eher wäre möglich, daß dem
armen Haasen eines Tages das Fell über die
Ohren gezogen würde, wenn er weiter so dumm
daherredet wie bisher.
Kater Murr

Die verschärfte Blockade

Zwar hat John Bull in der Schlinge
Den damned Deutschen darin —
Doch möcht er gerne die Ringe
Noch besser zusammenziehen.

Wie? Wenn er's einfach versuchte?
Da tönt schon Wehgeschrei!
Es stecken soviel verfluchte
Neutrale Hälse dabei.

Goddam, muß man darnach fragen?
Hat jeder neutrale Schuft
Denn überhaupt, sozusagen,
Ein Recht auf eigene Luft?

John Bull, o edler Henker,
Die Frage ist allerdings nieß...

Wenn sich nun irgend ein Stänker
Nicht miterhängen ließ?

Zum Beispiel das Niederländel,
Der Däne? Der Schwede? — Schäd!
Die sah ich nicht gern am Bündel
Baumeln deiner Blokade'...

Doch halt, mir dünkt, ich erblicke
Auch Mr. Wilson — hu! —
Diesmal unter deinem Stricke?
— Zieh zu, John Buller! Zieh zu!

A. De Nora

„Druck über Rußland...“

Zar Nikolaus kehrte von der Front wieder nach
Zarskoje Selo zurück...

Wie der Mann im Wetterhäuschen,
Immer geht das Nikoläuschen
Ein und aus,
Heut die Offensive kündend,
Morgen durchgebläut verschwindend
In sein Haus.

O verfluchtes Barometer!
Immer Hau- und Sudelwetter
An der Front!
Niemals ist dem armen Nickchen
Nur das kleinste Sonnenblickchen
Sieg gegönnt.

Ach, die vielen unbequemen
„Niederschläge“ von dem Njemen
Bis zum Pruth!
Geh, o süßes Nikoläuschen,
Nicht vielleicht dein ganzes „Häuschen“
Bald kaput?
A. De Nora



Die europäische Schachpartie

„Franzose, Dein Turm ‚Verdun‘ sein in Gefahr!“ — „Ruß, Deinen litauisch-polnischen Springer hat er ja schon im Stall!“

Der Milchkrieg gegen die Kinder

Der amerikanische Abgeordnete Emerson hatte im Kongress beantragt, daß von England die Freigabe von Kindermilch als Bannware verlangt werden sollte, damit nicht unschuldige deutsche oder österreichische Kinder aus Mangel an ihrem notwendigen Nahrungsmittel zugrunde gingen. Lord Robert Cecil, der englische Unterstaatssekretär des Auswärtigen, wies eine derartige Zumutung höchst ungehalten zurück und warf den Amerikanern vor, sie wüßten nicht, wem ihre Sympathieen gehörten. Gehörten ihre Sympathieen jenen ungebildeten Barbaren, jenen traurigen Analphabeten, die weder lesen noch schreiben, ja nicht einmal reden könnten, sondern nur Ah-Ah und U-U stammeln oder gehörten sie der hochgebildeten englischen Nation, die rede und schreibe was sie wolle (sogar das verlogenste und arrogante Zeug der Welt)? Gehörten ihre Sympathieen jenen auch physisch auf der niedrigsten Stufe stehenden, affenartigen Hunnen, die fast nackt mit allen Bieren auf dem Boden herumkrabbeln, Menschenfleisch fräßen (denn was sei Muttermilch anders?) und dann ihre Windeln beschmutzten, während die Engländer höchstens auf Völkerrechts-Verträge pfeifen und niemals sich schmutzig zeigten (besonders gegen die Amerikaner)? Es sei falsch anzunehmen, daß es nicht zum Kriege gehöre, die Kinder in Deutschland umzubringen. Denn erstens trügen in diesem Lande bereits die kleinsten Buben Helm, Säbel und Gewehr, Trommeln und Trompeten, müßten also als bewaffnete Macht angesehen (jüngster Jahrgang, Altersklasse 1915), und zweitens habe Asquith schon bei Beginn des Feldzuges gesagt, der Krieg könne 20 Jahre und länger dauern. Die heute gebornen Kinder kämen demnach im weiteren Verlauf des Krieges sicher an die Front. England habe das wichtigste militärische Interesse, die Reserven des Feindes so früh als möglich zu vernichten.

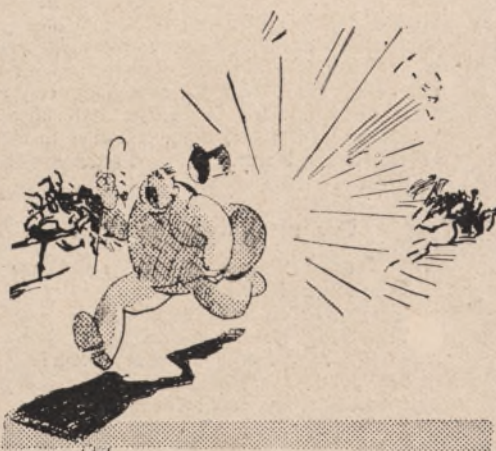
Abgesehen stünde es den deutschen Säuglingen frei, Schwarzbrot und Sauerkraut zu essen, soviel sie wollten, und wenn ihnen England die Milch absperre, sollten sie eben ihren Tee mit Whisky trinken, wie es der gebildete Brite längst tue. Auch sei der Tod durch Entkräftung entschieden angenehmer als z. B. durch Bomben und Granaten. Ja, es zeige sich gerade

darin wieder die edle Humanität der Engländer, die nicht wollen, daß so viele junge und noch sehr impressionable Geschöpfe den Untergang eines ganzen Volkes erleben, sondern ihnen den schrecklichen Anblick auf milde Weise zu ersparen suchen. So könne also Lord Cecil nicht dulden, daß von den Amerikanern Kindermilch nach Europa geliefert würde. Wenn sie aber Munition und Waffen lieferten, habe er nichts dagegen.

Puck

Der Beschützer

England beschützt die kleinen Staaten — Habt ihr das nicht schon bemerkt und erraten? Es schützt sie, wie Kinder man schützt mit der Rute, Wie Nikolaus Rußland schützt mit der Knete, Es schützt sie beharrlich, daß ihr es wißt, Bis nichts mehr an ihnen zu schützen ist — Und gehn sie zu Grund auch bei solchem Walten — Es bleibt ihnen doch ihr Beschützer erhalten! — • —



Fritz Heubner

Zeppelinbesuche

„Verdammt... alle guten Dinge sind drei... bei den Deutschen scheinen's sechs oder sieben zu sein.“

Die Zeppelinkur

Einst war's ein Sportsvolk, das der Briten, Der Grundsatz: „Wie du mir, ich dir!“ Ward noch verstanden und gelitten Und „Ehrlich Spiel“ hieß das Panier.

Heut' ist's ein Volk von alten Betteln, Kein Mittel ist ihm schlecht genug, Infame Ränke anzuzetteln, Verleumdung spinnend, Lug und Trug.

Doch wenn sie's hart auf hart verspüren, Herrje! Dann geht ein Betern los, Daß wir den Krieg nicht menschlich führen — Und uns vernichten will man bloß!

Einst war man dort brutal und trugig, Doch jeht, wenn Unrecht sie geübt, Sie leugnen's schofst, feig und schmutzig — Kein Wässerlein hält' man getrübt!

Die Heuchelei ist epidemisch Im Britenvolk, das sieht man jeht, Das grausam, schleichend, stets und hämisch Die Welt in Not und Blut gejeht.

Sie heulen, jammern und sie winseln Nach jeder Himmelsgegend laut, Die grinsend sonst von ihren Inseln Europas Kriegen zugehaut!

Heut regnet ihnen auf die Köpfe Im eignen Lande Stahl und Blut — Da schrei'n die jämmerlichen Tröpfe, Es sei barbarisch, was man tut...

Ein drastisch Mittel hilft zuweilen In schwerer Krankheit — wird auch sie Vielleicht die Zeppelinkur heilen Von der Moral insanity?

F. v. O.

K. K. K.

In Paris ist jeht ein neuer Ausschuß von führenden Persönlichkeiten des Vierverbands ins Leben gerufen worden. Er nennt sich kurz K. K. K. (Kartell kaltgestellter Kriegsminister). Es ist dies eine Art Zweckverband, dessen Aufgabe die solidarische Vertretung der Interessen seiner Mitglieder ist. Diese werden sich wechselseitig vor Gericht, vor dem Parlament und, soweit sie darauf noch Einfluß nehmen können, auch vor der Geschichte, unterstützen, gegenseitige Begutachtung und Eideshilfe in Untersuchungs- und sonstigen Prozessen, Beistand gegen Anwürfe von Nachfolgern, Angriffen betrogener Völker, Anklagen leichtsinnig hingeopferter Mitbürger u.s.w. u.s.w. leisten. Es wird ein eigenes Sammelwerk von Ultraviolet- und Giftgrünbüchern herausgegeben werden, in denen einer des anderen Kriegsgründe, Kriegsziele und Kriegserfahrungen einer möglichst blendenden Beleuchtung unterzieht. Außerdem wird ein umschichtig zu besetzender Lehrstuhl an der Sorbonne errichtet, der die Ausbildung von Entente-kriegsministern, an denen ja mit den Jahren ein gewisser Mangel herrschen wird, bezweckt. Mitglieder sind bisher: Millerand, Galliéni, Grandi, Zupelli, Suchomlinow und Poliwanow. Der Ehrenvorsitz wurde — natürlich! — einem Engländer, dem alten biedereren Lord Halsane, übertragen, der ja schon von seinen Berliner Unterhandlungen Erfahrung in der Veröhnung widerstreitender Interessen mitbringt. Das Katheder wird zuerst Suchomlinow beziehen und mit einem fünfständigen Kolleg über „die Geschichte der öffentlichen Unterschleife in Europa mit besonderer Berücksichtigung von Rußland“ beginnen. Im Seminar wird er sodann die praktische Nutzenanwendung daraus ziehen, verbunden mit Abungen im Wechselfälschen für vorgeschrittene Kriegsminister. Im kommenden Semester wird dann wahrscheinlich Galliéni über „Rückzugsstrategie“ lesen und zwar mit besonderer Berücksichtigung des Problems: „Was hätte Caesar an meiner Stelle bei Verdun getan?“

Tafun



„Den neutralen Holländern müßte doch einmal recht energisch auf die Kühnraugen getreten werden!“

„Was beliebt?“

Die Entente auf Reisen

Hui! Wie fleißig die Minister reisen
Von dem edlen Sechs- bis Acht-Verband,
Um der Mitwelt schlagend zu beweisen,
Ihrer Eitracht herrlichen Bestand!

Aus dem D-Zug kommen sie fast nimmer,
Sausen von Kongreß zu Konferenz —
Jrgendwo ist so 'ne Sitzung immer,
Täglich steigt der Reisenden Frequenz:

Heute reist Salandra und Sonnino
Nach Paris in wichtigem Betreff,
Morgen kommt zur Front des Re bambino —
Ritchener, der Britenwehrkraft Chef;

Mercier (aus religiösen Gründen,
Wie er Herrn von Bissing heilig schwört.)
Komwärts reist er, weg von seinen Pfründen,
Uns verleumdend, frech und unerhört;

Asquith trifft er dort, um neu zu hegen;
Grey, Lloyd-George, sie wühlen in Paris —
Und nach England müssen übersehn
Herr Briand und Herr Cochin-Denys;

Pasitsch trifft dort ein, der edle Alte,
Fordernd, daß dem Serbenvolk zugleich
Man das Recht auf Muechelmord erhalte
Und den Anspruch auf ganz Osterreich;

Ribot sucht, weil Frankreichs Kassen dürsten
Und er mächtig sich um Gelder sorgt,
Albert auf, den Spielerhöhlenfürsten
Monaco's — ob der vielleicht was borgt?

Zwar Japaner sind ja wohl bis dato
In Europa nicht herumgestrolcht,
Doch Okuma werden und der Kato
Bald beraten, wie man uns erdoldzt.

Mit Sazonow, Markow und Konsorten
Sei 's in Moskau, sei 's in Petrograd —
Und vom alten Nikolauskerl dorten
Kommt Herr Ritschitsch hin als Diplomat!

Überall in den Ententeländern
Konferenzen über das und dies,
Aber Mittel, den Betrieb zu ändern,
Der bis heut' nur Mißerfolg erwies;

Aber Luftkrieg und Geschöß-Fabriken,
Aber Völkerrecht — und wie man's bricht,
Wie man's macht, Neutrale zu erdrücken,
Aber Wehr- und andre Bündnis-Pflicht;

Aber die Verleumdung aller Grade,
Die uns Deutsche wüßter Greuel zeigt,
Die infame Hungerkrieg-Blockade,
Aber Sitte, Tugend, Menschlichkeit!

Aber das, worauf der Brite lauert:
Einen Wirtschaftskampf nach Friedensschluß,
Daß der Haß nur ewig weiter dauert
Und John Bull sich wälzt im Überfluß;

Nächstens konferieren die Erretter
Der Kultur — Cadorna wünscht das sehr! —
Auch noch drüber, wie vielleicht das Wetter
Nach Entente-Wunsch zu bessern wär! —

Wie verbrannte Wangen, hüpfen, zappeln
Sie durch ganz Europa um im Saus
Und beschließen, quatschen, schwagen, pappeln,
Hecken jeden Tag was Neues aus!

Ach! Wie arm bei uns zentralen Mächten
Sieht's dagegen aus in diesem Krieg:
Mit dem Maul nicht, — mit dem Schwert nur sechten,
Bloß durch Taten schaffen wir am Sieg!

Halten keine Siegeskonferenzen,
Während uns der Feind im Lande droht,
Halten, eingekreist an allen Grenzen,
Stetig aus in Drang und Sturm und Not.

Sausen, gleich dem F-Ioh in den Laternen,
Nicht herum von Ypern bis Byzanz —
Ach — gar Vieles bleibt uns noch zu lernen
Vom Betrieb des Sechs- bis — Acht-Verbands!

Pips



Die Ententeministerkongressreisebrüder

E. Wilke (München)

Poincaré: „Fahren Sie nicht zum Verleumdungskongress nach London, Mister Asquith?“

Asquith: „O no, ich muß ja mit Briand nach Rom zum Munitionskongress.“

Poincaré: „So! Na, dann auf Wiedersehen in Paris zum Aushungerungskongress!“

Herausgeber: Dr. GEORG HIRTH; Redaktion: F. v. OSTINI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHÄI, F. LANGHEINRICH, K. ETTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: i. V. F. LANGHEINRICH, für den Inseratenteil: G. POSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH's Verlag, G. m. b. H., München. Druck von KNORR & HIRTH, Münchner Neueste Nachrichten, München. — Geschäftsstelle für Oesterreich-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I. Seilergasse 4. — Für Oesterreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN. — Verlagsrecht für Amerika. 15. April 1916 bei G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München. — Nachdruck verboten.

Preis: 40 Pfennig.